

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

133 (8.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75956)

mal die Flamben-Schicht gerade mehrere der besten Armeen verschlungen hat. Aber nicht minder hat sich die Lage für Großbritannien verschlechtert. Aus der deutschen Einstellung im „Rassen Dreieck“ ist die todbringende „Luftwaffe“ gegen England geworden. In noch nicht zwei Flugstunden kann nunmehr der entlegene Teil der britischen Hauptstadt erreicht werden. Vor allem sind die Hauptstädte London und die lebenswichtigen Industriestädte durch die deutschen Luftangriffe bedroht. Aber auch im Seefriede macht sich die entscheidende Wendung bemerkbar: die Nordsee ist von Kanal bis Dornheim unflammet. Starke Stützpunkte unserer Kriegsmarine befinden sich unmittelbar vor Englands Küste. Die U-Boot-Waffe kann sich jetzt besser denn je entfalten, ohne daß die britische Verteidigung sich entgegen aussitzen vermöge. Eine wertvolle Ergänzung stellen die Schnellboote dar, deren Ehrenname „Stafas der See“ am besten ihre verheerende Schlagkraft bezeugt. Dadurch, daß der Kanal unter der Aufsicht der deutschen Wehrmacht steht, sind überdies die östlichen und westlichen britischen Seestreifen voneinander getrennt worden, so daß eine Zusammenarbeit unmöglich ist.

Dieser völlig veränderten militärischen Lage entspricht die politische Verwirrung, die sich in den Weltmächten bemerkbar macht. Das Scheitern des Versailler-Versailles-Wandels bedingt sich des großen Weltkrieges, um hinter seinem Rücken ihre Selbstbestimmung im Innern ausüben zu können. Selbst ein Daladier war zu unbedenken und erhielt den Fußtritt, wie es im Sinne Londons lag. Aber auch hier herrscht eine unruhige Stimmung. Deutlicher als das Geräusche von Ausbooten Chamberlains, dessen Regenschirm-Lanzung nicht mehr nötig erschienen mag, sind die Worte, die der alte Gauner Churchill sprach und damit zum ersten Male der Höhe untreu wurde. „Was in Belgien und Frankreich geschah ist, ist ein ungeheures Fiasko. Belgien verlor die, französische Armee geschwächt. Man muß sich auf einen neuen Schlag in England und Frankreich gefaßt machen.“ Und ist es nicht vielleicht schon die Erkenntnis vom Inneren, wenn der Kriegsverbrecher an der Themse erklärt: „Das Britische Weltreich und die französische Republik werden für Land bereit bis zum Untergang verteidigen.“ M. F.

Deutsches Reservelazarett angegriffen

Am 28. Mai um 145 Uhr nachts wurde wie wir berichteten — das Reservelazarett in Neuß, das als Reservelazarett dient, von britischen Fliegern bombardiert, obwohl es auf dem Dach durch ein großes rotes Kreuz als Krankeubaus gekennzeichnet ist. Es konnte zunächst angenommen werden, daß die feindlichen Flieger denartige Völkerverleumdungen, nur begehen, weil die deutsch-französischen Kommandostellen Nachrichten über den Rückzug auf die Zivilbevölkerung befürchten.

In der Nacht zum 4. Juni ist aber dieser Bombenangriff auf das Reservelazarett wiederholt worden. Es wurde von den feindlichen Fliegern der Versuch gemacht, dieses Reservelazarett mit Bomben zu treffen. Acht Bomben schlugen erneut in der Nähe des Lazarett ein.

Eine denartige Kampfesweise, die die einfachen Begriffe von Menschlichkeit vergräbt, wird dann ausgetrieben werden, wenn die britisch-französischen Anführer im eigenen Lande ungeschicklich gemacht worden sind. Daß das geschieht, davon dürfen die Herren in London und Paris überzeugt sein!

König zum Abendessen

Der Führer hat seiner Majestät dem König von Rumänien zu zehnjährigen Wiederkehr seiner Thronbesteigung drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Stabschef der SA, Viktor Luhe, beschäftigt Freitag den Offiziersanwärter-Vehrgang in der Infanterieschule Döberitz.

In der Zeit vom 28. Mai bis 6. Juni haben in Berlin deutsch-schwedische Wirtschaftsverhandlungen über die Annullierung des beiderseitigen Warenverkehrs an die neuen Verhältnisse zwischen den beiden Regierungsausgüssen stattgefunden.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré hat Freitag in Begleitung des italienischen Landwirtschaftsministers Tallinari eine ausgedehnte Besichtigungsfahrt in die Frontkampfbereiche des pontinischen und des Volsturngebietes unternommen.

Am 21. Tagrest des blutigen vierjährigen Aufstandes der maltesischen Nationalisten, die sich am 7. Juni 1919 gegen die englische Gewalt Herrschaft erhoben, fanden Freitag in Rom zwei von den nach Italien geflüchteten maltesischen Nationalisten veranstaltete Gedenkfeiern statt.

Marshall de Bono, Snipetteur der überseeischen Streitkräfte Italiens, übernimmt ab 9. Juni den Oberbefehl über die Gruppe der Sidarmeen.

Der französische Kolonialminister Rollin richtete Freitagabend an die „französischen Völkerverleumdungen“ eine Rundfunkansprache, um diesen „Franzosen“ aller Farbkategorien für ihre „Unabhängigkeit“ zu danken.

Im Rahmen der vom Suben Wandel in Frankreich eingeleiteten Terroraktion wurden auf Anordnung des Präfecten des Departements Seine et Oise in Versailles, Argenteuil und verschiedenen anderen Städten des Departements riesige nächtliche Razzien durchgeführt, bei denen 6612 Zivilisten und 308 Militärs gefangen wurden.

„Wegand-Linie“ auf der ganzen Front durchbrochen

Britische Flugplätze erneut mit Erfolg angegriffen - 74 feindliche Flugzeuge abgeschossen

○ Führerhauptquartier, 7. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Die Operationen des Heeres und der Luftwaffe südlich der Somme und des Wines-Düffelschneidens schreiten planmäßig und erfolgreich fort. Die „Wegand-Linie“ wurde auf der ganzen Front durchbrochen.

Deutsche Kampfkräfte griffen in der Nacht zum 7. 6. erneut britische Flugplätze mit Erfolg an und leiteten ohne Verluste zurück.

Der Küstenabschnitt unserer Kriegsmarine gelang es, an der nordenglischen Küste ein feindliches Schnellboot zu vernichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen am 6. 6. 74 Flugzeuge, davon wurden 64 im Luftkampf, zehn durch Flak abgeschossen, neun eigene Flugzeuge zerstört.

Die Luftwaffe zerstörte das Senbehans des norwegischen Senders Ingöy bei Hammerfest.

Dem Oberkommando und Kompanien eines Bioniers weitestgehend, über die Erklärung des besetzten Ortes Bergues, südlich Dünkirchen, durch einen und einschließlichen Handeln gelungen, mit seinem Stützpunkt ein französisches Bataillon zu überwältigen und gefangenzunehmen.

In Ergänzung zum DAB-Bericht wurde am Freitagabend mitgeteilt: In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampferverbände eine Anzahl von Flugplätzen in Mittel- und Ostfrankreich an. Ebenso wie bei den britischen Flugplätzen ist auch hier mit der Vernichtung einer größeren Anzahl von Flugzeugen zu rechnen.

Trotz starker Platzabwehr wurde der Hafen Cherbourg mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Auf den Molen und in den Anlagen wurden starke Brände und Explosionen beobachtet.

Kämpfe und Vormärche über den Polarkreis hinaus

Einnahme der englischen Stellungen bei Etten - Gebirgsjäger und Pioniere bewingen Gletscher und Fjorde

Von Kriegsberichterstatter Karl Sedlatzek

○ Wk., 8. Juni.

Es ist 12 Uhr nachts und dennoch nicht dunkler als ein trüb verhangener Morgen in der Heimat. Nur die hohen, schneebedeckten Berge verhindern, daß die Sonne bis in die Tiefen des Fjordes von Mo hereinleuchtet. Seit Wochen kennen unsere Soldaten nicht mehr das beruhigende tröstende Dunkel der Nacht. Ein zögerlicher Hellgelicht vollzieht sich in unangenehmen, weichen, schlammigen, die Schlabberbüchse werden herbeizog, wenn gerade Zeit dafür ist. Zwischen den Kämpfen mit dem weiten norwegischen Raum, seinen ungeheuren Geländehemmnissen und dem gemäßigten englischen norwegischen Gegner, der Straßen und Brücken sprengt und immer wieder in ausgebauten Stellungen oftmals erbitterten Widerstand leistet, bleibt nur wenig Gelegenheit, einen Blick auf die Wunder des Nordens zu tun.

Unsere Truppen haben längst den Polarkreis überschritten. Ein kurzes Wort des Kommandos, das bei dem Stein mit der Weißkugel auf der Straße von Mo nach Bobb, ein paar schreiende Furchen der Kameraden untereinander, haben den sonst unter „Nordlandereiben“ üblichen Festakt ersetzt. Für mehr waren die Kämpfe und der Weg hierher zu schwer. Denn immer wieder erwiesen sich schwierige Umgebungen von Feldstellungen und gefährlichen Erhebungen über Fjorde als notwendig, und immer wieder mußten die Kameraden, so etwa nach jeder dritten Sprengstelle von Brücken oder Felsstufen, den Stahlhelm eines Gefallenen auf ein frisches Holzkreuz setzen. Ein Beispiel für denartiger Schwierigkeiten haben hier im Norden ist der schnelle Angriff unserer Truppen vom Eisfjord aus und die anschließende Einnahme von Mo.

Im Esfjord, einem idyllischen kleinen Ort, in dem sonst um diese Zeit englische Verbs ihre Nachten ansetzen ließen, um sich zu den von ihnen geachteten Lachsangelgebieten in der Vöhr fahren zu lassen, ist die von Oslo und Dornheim nach Norden führende Straße zu Ende. Zwar führt eine Fähre 15 Kilometer

lang über den Störfjord nach Hemnes, wo die Straße weitestgehend, aber als unsere Truppen am Esfjord anlangen, sind die Fährschiffe verstreut oder zerstört, ist überhaupt kein brauchbares Fahrzeug zu erblicken. Die Felswände ringsum, immer und eisgepanzert, erschießen jubelnd und schrillend. Aber unsere Gebirgsjäger, von denen der englische Kommandant behauptet, daß sie als „Dehretische“ schwerelos über die schneebedeckte Grenze schweben, haben sich hier in ihrem Element. Ist es doch so, als habe man ihre Alpenwelt in 1500 Meter Höhe abgeschritten und an die Meereshöhe geleitet. Auch in geringerer Höhe ist die Vegetation und die Felsbildung unheimlich in 2000 Metern Höhe vergleichbar. Mit Schneeschuhen und Gebirgsanonen, mit Insumtergelenken und schweren Granatmerkten über der Brust, sind die Fellen und Schneehänge die Berge bezwungen, und ungeachtet der schweren körperlichen Anstrengung, von der jeder, der Norwegen nicht kennt, sich einfach seinen Begriff machen kann, wird sofort zum Angriff angetreten, als auf der soeben erreichten Straße auf starke Lantabwehr getroffen wird.

Englische Truppen niederkämpft

Inzwischen ist ein anderes kleines Unternehmungen in voller Entfaltung. Unter dem Kommando eines Oberleutnants hat eine Anzahl von Wasserflugzeugen in Dornheim, die mit einer kleinen Anzahl von Gebirgsjägern bemant sind, zum Flug in den Störfjord. Als die Schlauchboote das Fjelland unweit von Hemnes erreichten, wurden von starkem feindlichem Feuer aus Maschinenengewehren und Kamerabewehrungen empfangen. Erheblich wird gelandet, Maschinenabwehr in Stellung gebracht, ein englischer Panzerverzug mit zur Verstärkung elenden englischen Truppen niederkämpft, norwegische und englische Gefangene gemacht und insgesamt 70 Mann eine starke englische Stellung genommen, die von einem bedeutenden englischen Kommando besetzt gehalten worden

war, das kurz zuvor ein Kreuzer in Hemnes ausgelegt hat. Zahlreiches Kriegsgut fällt in deutsche Hand, während auf deutscher Seite nur ein Toter und ein Verwundeter zu verzeichnen sind.

Damit ist den Kameraden, die nördlich Finnlands zum Kampf gegen ein schottisches Gardebataillon antraten, viel geholfen. Hell strahlt die Sonne um 3 Uhr morgens, als in erbittertem Geleht der Einbruch in die letzten Bergstellungen des Feindes gelang. Dies nachdem ein Fjell durchschritten werden mußte, dessen Brände die Engländer funktionslos geprengt hatten. Eine erste Höhe zu nehmen beanspruchte nahezu vier Stunden, auf einer zweiten Höhe hatten sich die Feinde inzwischen erneut verschanzt und MGs in Stellung gebracht. Schließlich mußten noch Kräfte abgesetzt werden, um eine dritte Stellung auf der rechten Flanke zu nehmen, während das Gros den Feind die Straße entlang verfolgte. Erst viele Stunden später konnte der Feind ausfallen, auch den letzten Stellungen gemornt und Mo erreicht werden.

Alle diese Gefechte spielten sich in oder in der Nähe des kleinen Ortes Etten ab, dessen Name verdient, festgehalten zu werden als äußere Kennzeichnung für die beinahe übermenschliche Einflügelbereitschaft unserer ostmärkischen Gebirgsjäger, die hier, Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt, auf einem so genannten „Nebenkriegsschauplatz“ Körperliche und militärische Leistungen vollbracht haben, die in den ganz großen heroischen Ereignissen des großdeutschen Freiheitskampfes gehören. Beinahe drei Tage lang ununterbrochen über Berge zu marschieren und dabei fliegen, ist eine Leistung, die eben nur ostmärkische Gebirgsjäger zu vollbringen imstande sind.

Eingebettet wurden zwanzig englische Gefangene, zum größten Teil Schottische, die sich überaus hartnäckig gegen die Engländer haben, ein Gefäß, fünfzehn Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre, Maschinenpistolen, Munition und Geräte aller Art.

SA-Kamerad mit dem Ritterkreuz

Gespräch über den Einsatz bei dem Fallschirm-Unternehmen Eben Emel

Der Stabschef der SA, befürwortete den SA-Obersturmführer Joachim Weigener in Anerkennung seines heldenhaften soldatischen Einsatzes zum Sturmabmarsch. Weigener war als Leutnant der Luftwaffe bei dem Fallschirmunternehmen im Sommer 1941 am 10. Mai während beteiligt und wurde vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Oberleutnant befördert.

Ein Jahr ist es her, daß ich ihn zuletzt sah und sprach. Damals leitete er als Obersturmführer des Stabes der SA-Gruppe Ostmark eine völkereidliche Vöhrung an der Gruppe der Fallschirmjäger ab. Ober: Die Vöhrungsteilnehmer haben später oft geschrieben, wieviel sie dieser Anweisung verdankten und wie sehr sie sich bereichert fühlten. Weigener verstand es, ohne viele Worte die Männer zu packen, sie mitzureißen. Er brachte sie äußerlich und innerlich auf einen Kenner und gab ihnen das Rüstzeug, draußen in der fremden Welt den Volkstumskampf zu bestehen.

Vielleicht ist diese Fährigkeit, Menschen zu formen und zu führen, der Schlüssel zu dem Erfolg, den der Leutnant der Weigener mit seinem Fallschirmjägertrupp am 10. Mai bei Ebene Emel, errang, die Fährigkeit, Menschen so zu prägen, daß sie einheitsbereit und entschlossen sind, das Höchste zu wagen. Vorkrieg und zurückhaltend ist der blonde blaueaugige Bauernjunge aus dem Schließfeld vor mir. Man muß jedes Wort aus ihm herauspressen, es ist ihm bestimmt sehr unangenehm, über sich sprechen zu müssen, wie es auch gar nicht leicht gewesen ist, ihn zu führen hat dir das Ritterkreuz doch nicht um deiner schönen Augen willen verliehen, noch rebe ich!"

Er lächelt in sich hinein und taugt erst auf, als ich seine Kameraden erwähne. „Na, meine Kameraden? Sie sehen hellen!“, als sie der Befehl zum Einsatz erreichte, waren sie wie aus dem Häuschen und wußten sich vor Freude gar nicht zu fassen. Als es dann endlich losging, war, sah ich in harte und entschlossene Gesichter, und wußte, daß jeder seine Pflicht tun würde, und daß ich mich auf jeden reifen verlassen könnte.

„Wie leid ich denn heruntergekommen, ging allen glatt?“, „Na“, erwidert er, „mit offenen Armen hat man uns gerade nicht empfangen, die Herrschaften waren wohl vorbereitet, und es gab herblich Dunst. Am schlimmsten aber

wurde es, als die feindliche Artillerie beharrt, zumal es mit der Deckung schlimm bemerkbar war. Es war eine verdammt ungemütliche Lage.“

Was ich auch immer fragen mag, stets spricht er von seinen Kameraden, deren Unerschrockenheit und Lebenserfahrung er nicht genug rühmen kann. „Was wäre ich gewesen — ohne sie“, meint er bescheiden.

Wie sich der Kampf dann weiter entwickelt hat, möchte ich erfahren. Sein Bild verliert sich in die Ferne: „Es war eine lange Nacht, meine Männer haben lange warten müssen, bis die nachfolgenden Truppen mit uns Verbindung bekamen und uns abholen konnten. Die Zungen haben durchgeschrien, daß wie Vöhrer, daß habe seinen einzigen Augenblick den Glauben zu verlieren, brauchte ihnen nur in die Augen zu sehen. Sie tranken das Kühnwasser aus den MGs, denn die Feldflaschen waren leer. Ihre Standhaftigkeit war rühmenswert, jeder wußte, wie sehr es auf ihn ankam, um den Auftrag bis zum vollen Gelingen zu erfüllen.“

Wir sprachen über die Eigenart des Fallschirmjägereinsatzes, der erstmalig in der Kriegsgeschichte mußte die Männer, auf sich selbst gestellt, strategisch wichtige Punkte ohne Rücksicht auf vielfach überlegene Gegenwehr sichern. Schon der Sprung aus der Maschine in das Unbewußte erfordert ein unachselbares Maß von Beherrschung und Mut. Männer, die im entscheidenden Augenblick Hemmungen haben, sind als Fallschirmjäger nicht brauchbar.“

Stolz berichtet der Kamerad mit dem Ritterkreuz, daß viele SA-Männer in den Reihen des Fallschirmkorps ständen. Er selbst sei glücklicherweise darüber, daß dieser Trost angehören dürfe. Gerade hier läme es in auf den Einsatz der Persönlichkeit an, was aber könnte einem SA-Mann lieber sein, als sich als anseher Reel zu erweisen.

Die SA ist stolz auf ihren Kameraden, der aus der Hand des Führers die hohe Auszeichnung des Ritterkreuzes entgegengenommen durfte und zum Oberleutnant befördert wurde. Sie ist stolz darauf, daß sie für das Fallschirmjägereinsatz — die Auele todesmüdig und unerschrockener Kämpfer — zahlreiche Männer abstellen konnte.

Sturmabmarschführer Sponholz

Bedächtiges Rauchen ist genußreicher und bekömmlicher*)

ATIKAH 5th

*) Der Rauch, der sich beim langsamen Abbrennen einer Zigarette entwickelt, ist aromatischer und erproblich zuträglich.

Das sind unsere Schnellboote

Erfolge von zwei Wochen: Sechs Zerstörer, zwei U-Boote, ein Hilfskreuzer, zwei Transportschiffe, ein Flugzeug

Von Kriegsberichterstatter Herbert Nolte

Am frühen Morgen laufen deutsche Schnellboote in einem Haufen in die östlichen Ärmelkanäle ein. Sie sind wieder nach Süden marschiert, haben den Briten im Kanal aufgesucht und gefunden, wie sie ihn schon seit zwei Wochen jede Nacht gefunden haben. Und wie an jedem Morgen, an dem sie heimkehren, weht auch heute auf einem der Boote der blaue Siegeswimpel. Dann der Stillschleichen aus heute dem Führer der Torpedoboote einen Erfolg melden. Ein 4000-Tonnen großes Transportschiff hat in der Nacht seine letzte Fahrt angetreten. Auf dem Meeressgrund hat es sein Ende gefunden. Im Kanalraum vor Düinkerken, wo der Briten seit Tagen versuchte, seine Truppen aus dem Heringsfladen auszubolen und nach der 'sünderen' Ärmel hinauszufahren, ist der Torpedo gefehlt worden, der wieder einmal den englischen Kriegsschiffen bewiesen hat, daß auch eine Kanalfahrt keine Bergungsfahrt mehr ist, seitdem die deutschen Schnellboote hier das Jagdrecht ausüben.

Als wir, die wir diese Nachunternehmung hinter uns haben, heimkehren, sehen wir die Männer der Boote, die die Nacht Ruhe hatten, an der Vier um mollen. Einzelheiten müssen. Hundemünde sind wir, umfallen und im Stöchen einschlagen finden wir alle, denn jede einzelne nächtliche Kanalfahrt erfordert von jedem einzelnen der Besatzung vollen Einsatz aller Kräfte; aber trotzdem denkt jeder seiner an Schlaf, wo die anderen Kameraden dafachen und schlafen auf die Verträge warten, denn es ist nicht Neugierde, es ist nicht nur die Freude an dem erzielten Erfolg, sondern unter Jagdtrieb von heute ist ihr Jagdtrieb von morgen. Und das ist wichtig für sie zu wissen, wie es dort unten im Kanal jetzt aussieht, welche Taktik der Gegner anwendet, wie er verfährt, dem feindlichen Widerstand gehen, dem er doch nicht entziehen kann. So berichten wir wieder und immer wieder, bis jeder von denen, die nicht mit dabei waren, alle Einzelheiten der Unternehmung kennt. Das ist das Bild, das bei dieser Berichterstattung entsteht:

Ein Krachen — gellende Hilferufe...

Gegen ziemlich schwere See angehend, so daß jeder einzelne mehrmals ein Woblad genommen hat, wurde bei Einbruch der Dunkelheit das Operationsgebiet erreicht, das geföhrt war von englischen Bewachungsfahrzeugen, denen es trotz mehrfacher Verluste, die den Schmelzbooten überlegen. Einzelheiten, die es nicht bringen, nicht gelang, den Booten den Eingang in das Kanalgebiet zu verweigern. Stunden hindurch, während derer von Fländern her das Donnern der Schläge über den Kanal grollte, während derer der helle Schein des in Flammen lebenden Düinkerken weithin sichtbar war, wurde der Raum systematisch durchgekämmt. Schon schien es, als hätte der Briten nach den harten Schlägen der letzten Nächte es aufgegeben, den für ihn gefährlichsten Weg über den Kanal zu beschützen, als eins der Boote vor sich einen großen Schraffen auftauchen sah. Dichter und dichter wurde herangezogen, bis der Kommandant ausmachen konnte, daß ein 4000-Tonnen großer 4000-Tonnen Transporter im Schutze der Nacht den Westen zu laufen versuchte. Im Schußgebiet gehen und den Torpedo über, war das Wert von Sekunden. Damit aber war das Schicksal des Dampfers auch besiegelt, denn wo deutsche Schnellboote einen Angriff fahren, gibt es kein Entkommen. Ein Krachen, ein Krachen, ein Durchdringen und Eindringen von Eisen und Holz, gellende Hilferufe... und dann plötzlich das Großschreiens Klagen war ein Transporter zertrümmert. Mit ihm aber versanken Hunderte in den Fluten, die gelaßt hatten, sich aus der Hölle von Fländern über den Kanal retten zu können.

Drei Stunden nach dem Einlaufen stehen die Schnellbootmänner auf der Vier. Nichts ist ihnen mehr anzusehen von den Anstrengungen der Nacht. Wilschänder, als hätten sie sich in Friedenszeiten Stunden hinüber auf eine Parade vorbereitet können, stehen sie im besten Pflüchen vor dem Führer der Torpedoboote, der ihre kühnen Wortsätze plant und leitet. Zum ersten Male ist es, daß er zu den Männern spricht, die in wenigen Wochen so ungeheure Erfolge erlämpft haben.

Stolz auf die bisherige Leistung

Am 9. April, sagt der Führer, war es zum ersten Male, daß das deutsche Volk von seinen Schnellbooten hörte, von der Seestreitkraft, deren Bedeutung bis dahin nur wenig bekannt war, von der kaum jemand glaubte, daß sie im freien Seeraum, weit entfernt vom Übermaßhafen, eingesetzt werden könnte. Damals überqueren die kleinen Aufschalben das Meer

Sie haben Deutsche ermorde

○ Posen, 8. Juni.

Das polnische Sondergericht verhandelt in Dohensalaja erneut gegen mehrere Polen, die im September d. J. schwere Gewaltverbrechen an wehrlosen Volksdeutschen begangen. Die Angeklagten hatten in dem Dorf Gichal an der Grotzschung von dreizehn Deutschen durch polnische Soldaten mitgewirkt und anschließend die Gebeide der Deutschen geplündert. In einem weiteren Fall hatte ein Teil von ihnen in Brandstiftung schwere Ausschreitungen gegen die Deutschen des Ortes angestreift, wobei der deutsche Landwirt Mücke auf grausame Weise mißhandelt worden war. Das Sondergericht verurteilte drei der polnischen Landiten, unter ihnen eine Frau, zu lebenslangen bewaffneten Landesverweisungs zum Tode und zwei weitere zu langjährigen Zuchthausstrafen.

und trugen mit zu dem stolzen Sieg in Norwegen bei. Tag für Tag spürten sie dann in Norwegens Floden den Gegner auf und schickten ihm zum Kampf. Man hat in der Seemannschaft die Worte 'sein Grab in einem bergumfluteten Flod gefunden. Als dann das Meer in unaufhaltsamem Siegesmarsch im Westen antrat, erhielten die Schnellboote ihre neue, noch größere Aufgabe. Von den neuen Flottenstützpunkten an Hollands Küste aus sind sie Nacht für Nacht vorgefahren in den Kanal und haben den Gegner gelodt und vernichtet. Sechs Zerstörer, zwei U-Boote, ein Hilfskreuzer, zwei Transportschiffe und ein Flugzeug, das ist die Bilanz von etwa zwei Wochen Kampf im Raum zwischen den feindlichen Küsten, im engen Wirkungsbereich seiner Luftwaffe, in dem Raum, den er durch seine Küstenbatterien, durch seine Minenperren und durch seine Vorpostenboote hundertprozentig gesichert labte.

Der Gegner hatte alles Menschlich Mögliche zur Sicherung dieses Raumes unternommen. Die Schnellboote aber machen das fast aus und

mögliche Gegendes wahr und erringen gegen den weitaus überlegenen Feind ihre stolzen Erfolge. Wir sehen heute in einer Reihe mit den tapferen U-Bootsbesatzungen, mit den kühnen Fliegern. Das deutsche Volk hat seine Schnellboote in ihrer ganzen Wirksamkeit kennengelernt und ist stolz auf Euch. Wenn ich Euch heute die Anerkennung des Gruppenbefehlshabers und des Flottenchefs übermitteln will, dann weiß ich, daß Ihr Euch mit den bisher erzielten Erfolgen nicht begnügt, sondern morgen, übermorgen und jede andere Nacht genau so kühn hinausfahren und noch stolzere Erfolge erzielen werdet!

Eine stattliche Zahl von Schnellbootmännern tritt vor, um aus der Hand des Führers die Auszeichnungen entgegenzunehmen. Als dann an diesem Morgen auf der Vier des hohen Ranges hatens das Siegesbild auf den Führer und Obersten Befehlshaber aufsteigt, leuchtet auf der Brust manches Schnellbootfahrers das Eiserner Kreuz, die höchste Auszeichnung, die Deutschland seinen Söhnen geben kann.

Zehn Anriffe führen die „roten Teufel“

Kampf mit überhöchsten Tanks - Unritterliche Kriegführung des Feindes

Von Kriegsberichterstatter Herbert Gaede

○ P.A., 8. Juni.

Auf dem Gefechtsstand eines Panzerregiments aus dem Sudetenland. Der Regimentskommandeur, der unter rüchsigstem Einsatz seiner Männer vor Angriff zu Angriff und vom Sieg zu Sieg führte, hat seine Kompanieführer zu sich beordert, damit sie für sich und für ihre tapieren Soldaten das Panzerkampfabzeichen aus seinen Händen entgegennehmen. Dieses Abzeichen muß mit dem größten persönlichen Einsatz erlämpft werden, denn dreimal oder öfter muß der Ausgesetzte im Panzer gefahren sein und durch seine unerschrockene Führung die Regimentsmänner zum Sieg über zehn Anriffe geführt haben. Nun, da das Panzerkampfabzeichen ihre Brust schmückt, brennen sie darauf, dem Feind erneut ihre Überlegenheit zu beweisen und ihn zu vernichten. 350 Panzerabzeichen hat das Regiment erhalten...

Tagebuch der Heldentaten

Der Regimentsadjutant läßt uns einen Blick in das Kriegstagebuch des Regiments tun. Die Kampfhandlungen und Gefechte, die hier in der kurzen und laßlichen Sprache des deutschen Soldaten verzeichnet sind, werden in der Kriegsgeschichte unter der rubricierten Selbstworte von Belgien und Nordfrankreich einen herausragenden Platz einnehmen. Namen, die heute schon mit den höchsten Tugenden deutschen Soldatenums verknüpft sind, und die mit dem Blut unserer tapieren und kühnen Panzertruppen geschrieben wurden, leben immer wieder. Wir lesen von den Kampfhandlungen bei Maas-übergang bei Bour, von Durchbruch durch die französisch-belgische Maginot-Linie, von den Gefechten im Forêt de Mormal, von den Kämpfen um Aras, Cambrai, um St. Cloz und die Loretohöhe, um den Rimp-Küden und um Velle. Mit all diesen Namen und Orten reigen wir uns nach einmal die Kampfhandlungen des Tages und dreimaligen Angriff den härtesten feindlichen Widerstand brachen und unaufhaltsam im Vormarsch waren.

Der moderne Reitergeist der Panzertuppe

Die kühnste Tat dieses Panzer-Regiments aber war wohl der erfolgreiche Durchbruch durch die Maginot-Linie. Dieser Durchbruch wurde von dem Regiment freudig durchgeführt, obgleich die feindliche Besetzung den Auftrag hatte, Maubeuge als beherrschende Höhe zur dauernden Bedrohung des Rückzuges des letzten Panzermann zu halten. Als die ersten Panzertruppen gelangen war, trotz feindlichen MG-Feuers bis zur Schließstellung zweier Forts vorzudringen und einige Offiziere und vier Panzerwagen mit französischen Soldaten gefangenzunehmen, ordnete der Regimentskommandeur die sofortige Befehlung von Maubeuge an.

Denn hier bot sich eine günstige Gelegenheit, die ausgenutzt werden mußte. Zudem wurde der Kampfauftag der Division nicht beeinträchtigt, wenn schnell und erfolgreich gehandelt wer-

den konnte. Gewiß, der vorsichtige Mann verzögert wohl in solchen Fällen, der Kämpfer aber geht in dem Bewußtsein rüchsiglos und siegesbewußt an den Feind heran, daß diese Chance nicht verpaßt werden darf. Das ist der moderne Reitergeist unserer Panzertuppe, aus dem heraus die Heldentaten dieses Krieges geboren wurden.

Sechs Stunden Kampf um Maubeuge

Der Auftrag lautete: Inbesitznahme der Samtbrüde. Durchstoß durch die Zitadelle und Befreiung des nördlichen Teiles der Zitadelle. Als die 5. Kompanie des Regiments in die Stadt einrückte, begann der hartnäckige Widerstand des Feindes. Die Zitadelle war zum hinhaltenden Widerstand in der raffiniertesten Weise eingerichtet: vorbereitete Sprengungen, Schützen in den Häusern, Pats in den Nebenstrassen und eingeleitete Panzerangriffe. In allen Punkten wurde unteren angreifenden Panzern härteste Widerstandskraft geleistet. Um werden. Erklärerend für erbittert genutzten Panzer. Erklärerend für unsere Panzer kam hinzu, daß die Straßen von Maubeuge durch einen kurz zuvor erfolgten Sturz-Angriff für Tanks schwer passierbar waren. Nach zehnstündigem hartem Kampf aber war die Zitadelle in unseren Händen.

Wald erfolgten aus Norden heftige seitendliche Ueberfälle. Aus schwer zu erscheinenden Feuerstellungen beschloß der Gegner, den die genau Kenntnis des Geländes zugute kam, unsere Panzer, die auf den Festungswällen der Zitadelle standen. Der Gegner hatte den Vorteil der besseren Feuerstellung, wie schon in dem Straßenkampf vorher, als Panzer auf Panzer stießen und allein der ungeheure Schmelz unserer Männer den Kampf endlich. Nachdem Maubeuge etwa eine Stunde in unserer Hand war, veränderte der Feind von neuem einen Panzerangriff. Ueberhöchere feindliche Panzerwagen mit zwei Panzertuppen traten dem Regiment entgegen. Trotzdem gelang es durch Führung von Verärlichungen, den Feind nach dem Feind zu schlagen und den Feind sechs Stunden, war das Ringen beendet. Es war wohl das erste Mal, daß ein Panzerregiment eine Stellung im Handstreich einnahm!

Franzosen schossen auf Sanitäter

Wie schon mehrmals, so mußten wir auch bei diesem beispiellosen Handstreich auf Maubeuge die bittere Erfahrung machen, daß mit der ritterlichen Kampfesart unserer Gegner nicht weit her zu kommen ist. Eine Rüstficht schossen die Franzosen auf unsere Sanitätsabteilungen, die an den Zitadellenausgängen verwundete Panzeroffiziere zu bergen versuchten, und fügten durch diese jebem Wittererhöht höhnpredende Gemeinheit unteren Sanitätsrätern erhebliche Verluste bei. Kennzeichnend für die Haltung des Gegners ist auch die Tatsache, daß sich die Feuerstellung einem einheitlichen Batters unmittelbar hinter einem Sanitätswagen befand, der weithin als solcher gekennzeichnet war. Weiterhin wurden bei den Gefangenen Dum-Dum-Geschosse gefunden.

In einer für den Vormarsch strategisch bedeutsamen Stelle

ludlich St. Quentin die Wengand-Linie bei La-Fère auf die Die. Der Hauptauf durchstößt auf dieser Stelle ungeschädigt in Richtung auf Paris das stufenförmig gegliederte, nach Norden steil abfallende Hügelgelände des Pariser Beckens und ist das geeignete Einfallstor nach Süden. Die französische Verteidigungslinie verläuft in ihrem weiteren Lauf längs der Die, folgt dem Dife-Aisne-Kanal und trifft dann auf die Aisne. Die Aisne bildet die nördliche Grenze der französischen Landeshaupt Champagne, die im Weltkrieg vier Jahre hindurch Hauptkriegsschauplatz war. Typisch für diese Landeshaupt, in die unsere Truppen jetzt ihren Vormarsch tragen, ist die wellige Oberfläche mit flachen, meist trockenen Tälern. Der Ofteit ist niederschlagsreich, bewaldet und erstreckt sich bis zum Agnonnerwald.

Im Norden dieser Wengand-Linie erstreckt sich das noch untere Truppen besetzte Aisne-Becken. Es ist der wichtigste Industrie- und Bergbaubezirk des ganzen Landes und in seinem Aussehen die typische moderne Wirtschaftslandschaft des Maschinenzeitalters. Seinen Aufstieg und seiner Bedeutung verdankt es der Kohle des rheinisch-belgischen Karbonbeckens. Es stellt, abgesehen von der Umgebung von Paris und dem Departement

Das letzte Aufgebot

Die erste Maßnahme der Pariser Kriegsbeger auf den neuen deutschen Angriff war — wie schon vor vier Wochen beim Beginn der deutschen Offensive und zum zweitenmal nach dem Zusammenbruch in Fländern — eine Reorganisation. Ihre eigentlichen Hintergründe waren allerdings schon seit geraumer Zeit zu erkennen. Unter dem Eindruck der militärischen und politischen Niederlage hatten die in der Umgebung des Palais National immer ebenso wie im Palais Luxembourge immer stärker hervorgehoben, die sich an der Einreitung entzündeten, war die Schuld an der Katastrophe zu veranantworten habe. Renaud suchte zunächst den Ausweg, daß er Daladier auf den Posten eines Außenministers abholte, den Juden Mandel zum Innenminister machte und den Oberbefehlshaber der Alliierten, Gamelin, mit welchem er die Weisung gelang es ihm nicht, den Konflikt innerhalb seines Kabinetts zu unterbinden.

Schon lange hatte man in London diese Vorgänge mit offenkundiger Mißbilligung beobachtet. Als Churchill Ende letzter Woche in Paris weilte, forderte er daher energisch von Renaud ein radikales Durchgreifen, um in Paris endlich eine Regierung zu erhalten, die den Wünschen der Londoner Bütokratie entspreche. Er stellte ihm dabei sein eigenes Vorschlag vor Augen und machte ihm darauf aufmerksam, daß jetzt der günstigste Augenblick sei, um nach englischem Muster auch in Frankreich eine absolute Diktatur aufzurichten. In erster Linie verlanste Churchill hierbei die Rückstellung Daladiers, der in London im Geruch stand, gelegentlich auch noch seine eigene Meinung zu haben, die sich nicht immer mit den Wünschen der englischen Herren deckte.

Die entscheidende Kabinettsitzung fand in Paris nach langen persönlichen Auseinandersetzungen und Verhandlungen in der Nacht zum Mittwoch nach Donnerstag statt. Daladier, sowie seine Freunde de Monzie, Lamoureux und Sarraut, die ebenfalls als „nicht ganz zuverlässig“ galten, wurden endgültig abgepfiffert. Eine Zeitung dachte man daran, den früheren Ministerpräsidenten und Außenminister Daladier wieder an der Quai d'Orsay zu holen, da es in Frankreich immer noch einige Menschen gibt, die der Meinung sind, Laual, der das nie erfüllte italienisch-französische Abkommen abgeschlossen hätte, könnte vielleicht in Rom in gutem Ansehen stehen. Aber offenbar kam man bei den entscheidenden Belpredungen bei Staatspräsident Lebrun doch zu der Erkenntnis, daß an Italiens Haltung nichts mehr zu ändern sei.

Renaud, der zum Amte des Ministerpräsidenten und Kriegsministers jetzt auch das Außenministerium übernahm, verfügt damit auf Grund der Notstandsbelege und sonstigen Ermächtigungen über eine Notvollkommenheit, wie sie vor ihm nur Clemenceau befehlen hatte. Er ist heute in Frankreich — wie Churchill in England — der allein verantwortliche und diktatorisch regierende Mann seiner Seite, wird nur der wegen seiner Bräutlichkeit verhängte Jude Mandel noch eine gewisse Rolle spielen. Die übrige Zusammenfassung des Kabinetts scheint Renaud eine Gewähr dafür zu sein, daß es keinen Widerspruch gegen seine Kriegspolitik mehr gibt, die ausschließlich nach den von London erteilten Befehlen ausgerichtet werden soll.

Selbstverständlich hat Renaud nicht verfehlt, bei jeder Gelegenheit einige der schlimmsten Vertreter der französischen Bütokratie auf Regierungsposten zu bringen, die allein auf Grund ihrer originären Anwesenheit hinter dem gegenwärtigen System stehen. Die bemerkenswerte Figur ist hierbei der neue Informationsminister Proust, der Hauptaktionär des „Paris Soir“, der zugleich den Verlag des „Intranquill“, mit den in ihm erscheinenden Film- und Sportzeitschriften kontrolliert. Kronprinz ist außerdem Welter, der größte Zucker- und Textilfabrikant in Frankreich, der ebenfalls ein gewisses Aussehen genießt. Seine persönliche Reorganisation des „Paris Soir“, der zugleich den Verlag des „Intranquill“, mit den in ihm erscheinenden Film- und Sportzeitschriften kontrolliert. Kronprinz ist außerdem Welter, der größte Zucker- und Textilfabrikant in Frankreich, der ebenfalls ein gewisses Aussehen genießt. Seine persönliche Reorganisation des „Paris Soir“, der zugleich den Verlag des „Intranquill“, mit den in ihm erscheinenden Film- und Sportzeitschriften kontrolliert.

In London, wo man die Veränderungen in Paris mit Befall begrüßt hat, hat man seit einigen Tagen das gleiche Bedürfnis, für die Fehler der Vergangenheit einen Verantwortlichen zu finden, auf dessen Schultern man außerdem auch die eigenen Sünden abladen könnte. Daladier findet dabei seine Parallele in Chamberlain, dessen Einfluß zwar heute schon kaum mehr von Bedeutung ist. Es hat darum sicher seine taffigen Gründe, einigten französischen Kollegen auch die englische Pressefemele wieder über den alten Premier beruht und seine völlige Ausbootung fordert.

In einem Punkt wird man sich allerdings in London und Paris gründlich täuschen: Auch durch Veronalwechsel, durch die Verabmugung von Sündenböden, durch die Verhaftung unabhängiger Männer und Frauen kann das Verhältnis nicht mehr abgemindert werden, das die heutigen Machthaber über ihre Staaten heraufbeschworen. Die auf dem Marsch befindlichen Armeen des Großdeutschen Reiches werden über kurz oder lang die Welt von dieser Geißel befreien.

ment Rhône, mit 352 Bewohnern auf dem Quadratkilometer, die größte Bevölkerungsdichte Frankreichs auf. Röhertinne, Hüttenmetallurgische Schlackenhalde und die Fabrikruinen der Schwerindustrie geben dieser hochindustrialisierten Landschaft ihr Gepräge. Diese Kratquelle für die französische Kriegsindustrie ist dem Feind jetzt verschlossen und fest in unserer Hand. Nach der freigelegten Beobachtung der Fabrikenlandschaft geht der deutsche Angriff nun, ohne dem Gegner die entscheidende Kompanie zu lassen, auf rechte Fronten anmählich weiter, mitten in das Herz Frankreichs hinein.

Die Wengand-Linie

Die sogenannte Wengand-Linie, die unsere Truppen auf der ganzen Front durchbrochen haben, ist eine provisorische Verteidigungsstellung der zurückgefallenen französischen Truppen. Sie verläuft über den Canal de la Sambre bis zum Schließstellung zweier Forts vorzudringen und einige Offiziere und vier Panzerwagen mit französischen Soldaten gefangenzunehmen, ordnete der Regimentskommandeur die sofortige Befehlung von Maubeuge an.

Die Wengand-Linie, die unsere Truppen auf der ganzen Front durchbrochen haben, ist eine provisorische Verteidigungsstellung der zurückgefallenen französischen Truppen. Sie verläuft über den Canal de la Sambre bis zum Schließstellung zweier Forts vorzudringen und einige Offiziere und vier Panzerwagen mit französischen Soldaten gefangenzunehmen, ordnete der Regimentskommandeur die sofortige Befehlung von Maubeuge an.

Bildwochenbericht der OTZ.



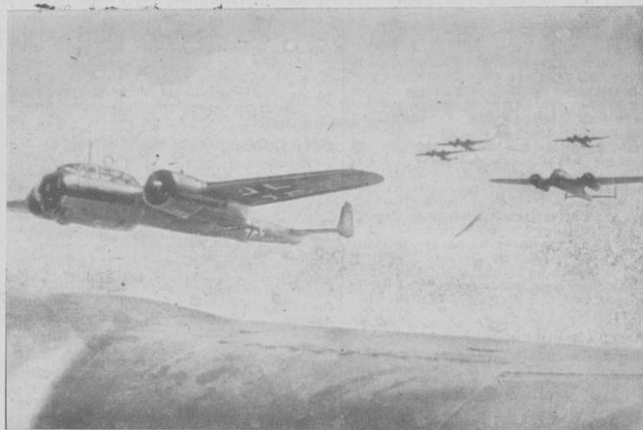
Belgische Soldatenflüchtlinge kehren in die Heimat zurück. (PK. Schmidt, Scherl.)



Hartnäckiger Widerstand der Franzosen machte die Stadt Arras zum Schlachtfeld. (PK. Gutjahr, Presse-Bild-Zentrale)



In einer kurzen Gefechtspause läßt sich der Feldweibel seinen Streifschuß verbinden, und weiter geht es zum Kampf. (PK. Bauer.)



Gegen Paris. Hoch über den Wolken vollzog sich der Anflug der deutschen Kampfmaschinen. (PK. Volkert, Atlantic)



Deutscher Mörser in Feuerstellung. Wenn man diesen Schlund sieht, wird es erklärlich, warum die Engländer und Franzosen ausgerissen sind. (PK. Gregor, Atlantic)



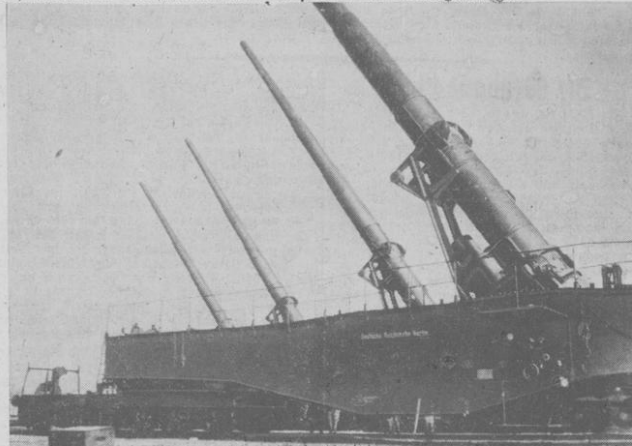
1200 000 Gefangene beim größten Vernichtungssieg aller Zeiten. Unser Bild zeigt gefangene Belgier, Engländer, Marokkaner und Tunesen beim Abmarsch in ein Gefangenelager.



Jetzt haben wir sie endlich. In Holland internierte Juden aus Deutschland, die über Berlin, Wien, Prag und Warschau nach Amsterdam kamen, um von dort die Welt mit ihren Greueltätern zu überstreuen. Diese Juden, die die Emigrantpresse leiteten, sind jetzt zum Teil in unsere Hände gefallen, die anderen haben sich rechtzeitig nach Paris und London in Sicherheit gebracht, aber auch dort werden wir sie finden und der gerechten Strafe für ihre völkervergiftenden Schmierereien zuführen. (PK. Weber, PBZ)



Die „Retter der französischen Kultur“. Ein farbiger französischer Gefangener in einer Gefangenenansammelstelle. (PK. Dr. Storz, Atlantic)



Eisenbahngeschütze in Feuerstellung



Gefangene Engländer holen Wasser. (PK. Huschke, PBZ)

(Archiv.)

Deutscher Durchbruch „unbedenklich“

England bleibt bei seiner Rügertaktik - Die Zeit läuft verzweifelt schnell

O Kopenhagen, 8. Juni.
Die englischen Berichte über den Stand der neuen großen Schlacht in Frankreich lassen sich gewiss, einzusehen, daß es den deutschen Streitkräften, „an einigen Stellen“ gelungen sei, durch die alliierten Linien Durchbrüche zu erzielen, so wird dem englischen Publikum dargestellt, es sei unbedenklich (!?), auch wenn feindliche Truppen in die Tiefe der Verteidigungszone vorgedrungen seien. Am ganzen habe das Verteidigungssystem bisher gehalten. Man könne sich auf die kumpfigen Ufer der Somme verlassen. Der deutsche Angriff sei ohne freilich nach mehreren Richtungen gleichzeitig zu erfolgen. Am meisten Sorge bereite den

Engländern offenbar die Lage in den Flandern von Somme und Aisne. Aber, so wird in London weiter erklärt, die alliierte Kriegsführung habe viel aus dem belgischen Feldzug gelernt. Wogand habe die Taktik der Alliierten den neuen Bedingungen angepaßt, und man könne durchaus Vertrauen zu Weynolds zuverlässiger Darstellung der Lage haben.
Abgesehen von den Verlusten, die Mißstimmung und Sorge durch Opferung von Soldatenböden zu beschwichtigen, wird die englische Öffentlichkeit aber doch darauf vorbereitet, daß die Lage in den nächsten Wochen oder Tagen vielleicht noch schlimmer für England werden könne als bisher. Nur der Mangel an

Flugzeugen habe die bisherigen Niederlagen verschuldet, und wenn die heutige Bebrängnis abgemindert werden sollte, müßte England mehr Flugzeuge haben, und zwar schnellig. Das Volk müsse sich zwei Sätze einprägen: „Wir können den Krieg nicht verlieren“ und „Aber die Zeit läuft so verzweifelt schnell“.

Verräter hingerichtet

O Berlin, 8. Juni.
Die Kultipressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 32 Jahre alte Hans Johann Albert Kiel ist Freitag morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte, der wiederholt verurteilt ist, hat aus Gewinnlust innerhalb Jahre lang für den Nachrichtenendienst einer fremden Macht gearbeitet und Auspähungsstellen im Reich angenommen.

Deutsche Luftherrschaft zugegeben

Bern, 8. Juni.
Die Beherrschung des Luftkampfes über Nordfrankreich durch die deutsche Luftwaffe wird jetzt auch von der britischen Agentur Exchange zugegeben, wenn sie schreibt, die französische und britische Luftwaffe hätten einen schweren Stand gegen die zahlenmäßig weit überlegenen deutschen Staffeln. Sie weist darauf hin, daß die deutsche „Luftartillerie“, wie sie die Staffeln nennt, im Sturzflug gar nicht zu stellen sei und daher im Sturzflug gar nicht bekämpft werden könnte. Exchange verweist in ihren Berichten nicht mehr die Tatsache zu verheimlichen, daß die Wengandlinie durchbrochen wurde.

Grund für die Anklagen Jugendverbrechen

Amtliche Bekanntmachungen

Kümmelmottenbekämpfung

Wegen des allgemein starken Auftretens der Kümmelmotte bleibt die im § 1 (1) der Verordnung zur Bekämpfung der Kümmelmotte vom 28. März 1938 vorgeschriebene Bekämpfungspflicht für das Jahr 1940 bestehen. Als Termin für die Bekämpfung ist die Zeit vom 5. bis 15. Juni geeignet.
Als Bekämpfungsmittel sind die vom Deutschen Pflanzenschutzdienst als Berührungsmittel gegen heftige Stiefeln gepulvert und erkannten Derris- und Pyrethrum-Derris-Stäubemittel zugelassen. Ein Verzeichnis dieser Mittel befindet sich im Wertblatt 89 der Biologischen Reichsanstalt, das vom Pflanzenschutzamt bezogen werden kann. Die Mittel sind in einer Aufwandmenge von 25 kg je ha für die Bekämpfung und 50 kg je ha für die zweite Bekämpfung zu verwenden.
Die weitere Bekämpfung der Berodung, nach der das Dreifeln unmittelbar nach dem Einfliegen zu erfolgen hat, bleibt ebenfalls bestehen.
Dagegen wird das bisher vorgeschriebene Verbrennen des Kümmelstrohes sofort nach dem Durch in diesem Jahre voraussichtlich unterbleiben müssen. Nähere Anweisungen über die Verbrennung des Kümmelstrohes ergeben noch.
Leer., den 5. Juni 1940.
Der Landrat, A. B. Westhoff, Berw.-Ger.-Direktor.

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Juni 1940

Im Monat Juni 1940 sind zu zahlen bis zum:
5. 6. 1940: 1. Bürgersteuer für Abrechnung der Einkommensteuer für das Jahr 1940, 2. Schenksteuer für Juni 1940, 3. Oberstufe für Mädchen, 4. Handelsschule, 5. Haushaltungsschule.
15. 6. 1940: 8. Haussteuer für Juni 1940.
Überweisungen können erfolgen auf unsere Konten:
Reichsbank Girokonto, Leer., Kreis- und Stadtpfandk. Leer., Volksbank, Hannover 108 20.
Leer., den 30. Mai 1940.
Die Stadtkasse, Hennr.

Zu verkaufen

Grasverkauf in Papenburg.
Im freiwilligen Auftrage werde ich am
Montag, dem 10. Juni 1940,
nachmittags 5 Uhr beginnend - Treffpunkt: Rittmanns Weg - am Hauptkanal links, Soel und Hauptkanal rechts
ca. 15 Tagewert Gras
in passenden Parzellen - und am
Dienstag, dem 11. Juni 1940,
nachmittags 5.10 Uhr beginnend - Treffpunkt: Kirchbrücke (fast. Kirche) - am Hauptkanal links und Hauptkanal rechts
ca. 10 Tagewert Gras
in passenden Parzellen - öffentlich meistbietend auf Zahlungsschrift verkaufen.
Papenburg, Fernruf 345.
Bernhard Schulte, beeidigter Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am
Montag, dem 17. Juni 1940,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
an Ort und Stelle zu Sauteler 1 für die Geschwister Hentes zu Neermoor
den ersten, gut geratene
Graschnitt
von dem am Sautelerfeld belegenen Außendeich, nebst Anwarts und Schilf von plemis. 5 Hektar - parzellenweise - für betr. Rednung
den ersten
Graschnitt
von mehreren Parzellen im Wüggengrund und Spittland öffentlich meistbietend auf Zahlungsschrift verkaufen.
Käufverammlung bei dem Viehhoflichen Platzgebäude.
Leer., Bernh. Buttjer, Preis. Auktionator.

Habe das
Gras
von 2 Außendeichspändern mit Deich zu verkaufen.
S. Feenders, Hiltensberg.

Für den Schiffer Otto Auen zu Beenhäuser-Kolonie werde ich am
Freitag, dem 14. Juni 1940,
nachmittags 6 Uhr,
an Ort und Stelle den
1. Grasschnitt
von 1 Diermat, beim Hause belegen,
von 1 Diermat, im Moor belegen,
- planweise -
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsschrift verkaufen.
Leer., 2. Windelbach, Verlegerer.

Im freiwilligen Auftrage der Geschwister Gruiß zu Eisinghausen werde ich am
Dienstag, dem 18. Juni 1940,
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle
das vorzüglich geratene
Gras
auf der Burgel von ca. 80 Aekern am sogenannten „Diel bis zum Gehölz“
- aderweise -
öffentlich meistbietend auf Zahlungsschrift verkaufen.
Bemert wird noch, daß ein weiterer Grasverkauf eine Woche später stattfindet.
Leer., Bernh. Buttjer, Preis. Auktionator.

Habe
2 flotte Kühe
und einige
Milchkühe
zu verkaufen oder zu vertauschen.
Gerd Boelhoff, Kemels.

Zu verkaufen ein acht Wochen altes
Ruhfals
Oberjum, Tergaßer Str. 20.
Verkaufe
3 gute Milchkühe
1 tragendes Kind
1 güstes Kind
J. Saathoff, Westerhulsen.

Schöne Ferkel
zu verkaufen.
Andolf Bruns, Nordgeorgsfeh.

Sechs Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
J. Neeland, Koridum.

Habe gute
Ferkel
zu verkaufen.
F. Goemann, Tergaß bei Oberjum, Kreis Leer.

Ferkel
zu verkaufen.
Gerhard Schütte, Iheringsleh 305.
Fast neuer
Barwagen
billig zu verkaufen.
Wih. Ollas, Weichbaderleh.

Kinderbettstelle
mit Matratze billig zu vert. zu erfragen bei der D.I.Z., Leer.

1 weißemal. Rothherd, 1 zweif. Gaskoher
zu verkaufen. Leer., Alte-Markt-Größe 18 rechts.

Guterhaltene Wanduhr
(mit Doppelschlag) zu vert. Leer., Augustenstraße 47.

Badesofen
für Breittheilung, guterhalten, bill. abzugeben. Näheres Leer., Adolf-Hitler-Straße 22.

Handwippe
zu verkaufen. Yoga, Ritterstraße 22.

Zu kaufen gesucht
Alte Fliesen (Esbere)
und andere Altertümer wie: Schränke, Truben, Porzellan, Delft-Teller u. Balen, Herdplatten, Säuggeräte, Land-u. Seefarner, Schiffslaternen, Krüner, und Pflanzenbücher mit bunten Bildern, Gold- und Silbergeschm., Silbermünzen usw. - Kaufe stets höchst zahlend. Bitte um Angeb. S. Baumann, Kunst- u. Antiquitätenhandlung, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 61, Fernruf 938.

Kaue Briefmarken und Sammlg.
möglichst große und wertvolle Objekte, sowie einzelne seltenheiten. Auf Durchreise demnächst eintreffen.
K. Hennig, Hamburg 39, Winterhuderquai 16.


kaufe Standig
Schlach Pferde
u. guten Preisen.
M. Coers,
Hohschadereel, Leer, Altdi-
straße 33, Fernruf 2562
Nachschaltungen werden sofort
schicken an erwidert.
Guterhaltener
Kinderportwagen
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter
V 412 an die D.I.Z., Leer.

Laufgitter
zu kaufen gel. Frau Friede, Leer, Ubbö-Eminius-Str. 48.
Gebr., zusammenlegbarer

Laufstall
zu kaufen gesucht. Angebote an G.H. 722, postlagernd Heide, Kr. Leer.

Guterhaltener
Damenfahrrad
anzukaufen gesucht. Schr. Ang. u. V 409 an die D.I.Z., Leer.


kaue ständig
Schlach Pferde
u. guten Preisen.
M. Coers,
Hohschadereel, Leer, Altdi-
straße 33, Fernruf 2562
Nachschaltungen werden sofort
schicken an erwidert.
Guterhaltener
Kinderportwagen
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter
V 412 an die D.I.Z., Leer.

Robtschlachtere Krahe / Emden
Emden, Große Burgstraße 8
Fernruf 2882.

Anzukaufen gesucht hochtragende
Kühe und Rinder sowie Fettvieh
Bitte um Angebote.
Johann Waten, Seel, Fernruf Bagband 9.
Wir suchen eine größere Anzahl guter

angeförter Bullen
Angebote mit Angabe der Leistungen und der Preise erbeten.
Zucht- und Rindvieh-Abzuchtgenossenschaft Ebdens.
Fernsprecher Neufahrtgödens 149 und 155.

Suche anzukaufen
frischmilche u. tragende Kühe u. Rinder
bis September fallend, sowie sämtliche Sorten

Schlachtvieh
auch Nachschaltungsbvieh, bei sofortiger Abnahme. Angebote an
Georg Hedemann, Vösbarg, Harm Krue, Marcardsmoor, Conrad Lücken, Wiesmoor, Fernruf 18.

Stellen-Angebote

Stelle laufend Malergehilfen ein
Diepenbroek, Emden, Fernruf 3024

Suche zu sofort, spätestens 15. Juni
zwei tüchtige Hausgehilfinnen
(leichte Arbeit).
Strandhalle, Konditorei und Kaffee, Nordseebad Langeoog.

Bürohilfe
(Fert oder Dame) in angenehme Stellung auf sofort oder später gesucht. Leichte Auffüllungsgebe und lateinische Schrift erwünscht.
Schriftliche Angebote unter V 408 an die D.I.Z., Leer.

Tüchtiger Diagarbeiter
gehucht. Wertwohnung vorhanden.
Ernst Schuhmacher GmbH., Leer, Kamp 12

Suche z. 15. Juni od. 1. Juli eine tüchtige und zuverlässige
Hausgehilfin
Dr. Lucassen, Bewjum.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche sowie
Beiköchin oder Stäbe
gehucht.
Hotel „Deutsches Haus“, Aurich.

Wegen Verheir. der jetzigen Inhaberin ich für gepflegten Haushalt eine tüchtige
Hausgehilfin
gehucht nach Uebereinkunft.
Frau Ella Evers, Wilhelmshaven, Vitoriastraße 25.

Erprobene
Hausgehilfin
gehucht.
Frau Tamming, Emden, Zwischen beiden Bleichen 15.

Gesucht für gleich oder zum 1. Juli tüchtige, solide
Hausgehilfin
für Villenhaushalt in Emden. Sonstige Hilfe im Hause vorhanden. Schr. Angebote mit Zeugnissen unter E 3406 an die D.I.Z., Emden.

Zu sofort zuverlässiger
Kraftfahrer
sowie junger
Fuhrknecht
gehucht.
Bahnpediteur Müller, Papenburg.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen Inhaberin ich zum 1. Juli oder später eine
Hausgehilfin
die im Kochen und in allen Hausarbeiten erfahren ist.
Frau Hermine Klefen, Leer, Hindenburgstraße 31.

Gesucht jüngeres
Stundenmädchen
für kleinen Haushalt.
Leer, Großstraße 14 rechts.

Suche für meinen Privat-haushalt zum 1. Juli oder später eine laubere
Hausgehilfin
Frau E. Waring, Leer, Vintlerstraße.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
zu sofort gehucht.
J. Hooten, Dikum.

Bäckergehilfe
sofort oder später gesucht.
Bäckeri Weib, Emden, Am Delft 21, Fernruf 3025.

Die sporen wenn Sie Dr. Gauditz Mandalkleie
zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.
Dr. Gauditz-Mandalkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungs-kraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht **jugendfrisch-glänzend!**
Bezugsstellen:
Streudose RM 0.50. Nachfüllbestell RM 0.45.
Frei erhältlich in allen Fachgeschäften. Ueber Fabrik url. Glasditz & Arndt, Letze 2.

Lichtspiele Remels Der singende Tor

Sonntag abend 8.30 Uhr

Nachmittags 4 Uhr: Jugendvorstellung

Neue Wochenschau mit Bildberichten aus Holland, Belgien, Luxemburg

ZENTRAL-LICHT

Die neue, große Wochenschau

läuft ab **Sonnabend** und zeigt:

Das deutsche Schwert schreibt Geschichte. Die gewaltige Vernichtungsschlacht im Westen. Einnahme von Antwerpen. Einmarsch in Brüssel. Kampf um Sedan. Unsere Kriegsmarine greift ein.

Nach Einbau eines neuen **Rundfunkapparates** im Kino werden die neuesten Nachrichten um 20 Uhr durchgegeben.

Krammarkt in Weener

Sonntag, 9. Juni, Dienstag, 11. Juni, Mittwoch, 12. Juni

Verde-, Hindvieh- und Schweinemarkt am Dienstag, dem 11. Juni 1940
Der Bürgermeister, Weener.

Reichsnährstand

Gras-, Klee- und Heuverkäufe

Gemäß Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 30. 8. 1939, erlassen auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I S. 1521), der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft und der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft besteht für die Erzeuger von Heu die Ablieferungsspflicht, soweit das Heu nicht zur Verwendung im eigenen Betrieb erforderlich ist. Heu, Gras oder Klee, das zum Verkauf geteilt wird, ist nicht zur Verwendung im eigenen Betrieb bestimmt, darf daher gemäß Abschnitt 1 I Absatz 2 nur an Betriebe oder Personen verkauft werden, die im Besitz von Ablieferungsbescheinigungen sind. Ausnahmen bedürfen in jedem Falle der Zustimmung des Getreidewirtschaftsverbandes bzw. der Kreisbauernschaft und können nur zugelassen werden, wenn das aufzulegende Ablieferungsoll erfüllt bzw. fähiggestellt ist (Abschnitt 1 I Absatz 1 letzter Satz).

Diesem Personen, oder die von ihnen Beauftragten (Auktionatoren) welche Heu, Gras oder Gräserkäufe vornehmen, haben der Kreisbauernschaft vorher den Nachweis der Erfüllung des Ablieferungsolls nachzuweisen.

Aurich, den 8. Juni 1940.

Zugleich im Namen der Kreisbauernführer von Leer, Norden und Wittmund.

Der Gebietsbeauftragte des Landesbauernführers für Ostfriesland. Trauernicht, Kreisbauernführer.



Lehrgänge in Hufpflege und Hufbeschlag

Unter Leitung des Lehrschmiedemeisters Abdigs von der Landesbauernschaft Weser-Ems werden in der Kreisbauernschaft Leer folgende Lehrgänge abgehalten:

- Am 11. 6. 1940: 8 Uhr vorm., in Neermeer bei Schmiedemeister Poppinga.
- Am 12. 6. 1940: 8 Uhr vorm., in Leer bei Schmiedemeister F. Ebdmann.
- Am 13. 6. 1940: 8 Uhr vorm., in Bunde bei Schmiedemeister F. Tegeler.
- Am 14. 6. 1940: 8 Uhr vorm., in Weener bei Schmiedemeister C. Bohma.
- Am 17. 6. 1940: 2 Uhr nachm., in Ihrhode bei Schmiedemeister H. Groenfeld.
- Am 18. 6. 1940: 8 Uhr vorm., in Holtland bei Schmiedemeister B. Kamminga.
- Am 19. 6. 1940: 8 Uhr vorm., in Remels bei Schmiedemeister C. Garrels.

Sämtliche Bauern, Landwirte, Schmiedemeister, Hengsthalter usw. sind dazu eingeladen. Pferde mit schlechten Hufen sind möglichst zahlreich von den Besitzern mitzubringen.

Kreisbauernschaft Leer.



„Montjebinder“

Leistung der Mutter im 5jährigen Durchschnitt: 6759 kg Milch, 232 kg Fett = 3,44%.

Vaters Mutter als Färse: 5223 kg Milch, 212 kg Fett = 4,06%.

Großmutter „Aulitte“ im 9jährigen Durchschnitt: 6960 kg Milch, 321 kg Fett = 4,64%.

Ferner halte ich den Bullen

„Jabbo“, Nr. 49585

zum Decken empfohlen. Deagel Mindestmaß.

Johann Bunjes jr., Logabirum.

Schlepper-Flüge

mit Pflanzgeräten „Ostfriesland“, besonders für unsere ostfriesischen Verhältnisse gebaut, sofort ab Lager lieferbar, und zwar als Ein-, Zwei-, Drei- und Vierfarer verwendbar.

Theodor Kullies, Loga-Leer
Landmaschinen. — Gewaltiges Ersatzteilager in Ersatzteilen zu allen landwirtschaftlichen Maschinen.



Ab heute (Sonnabend)

Die neueste Wochenschau

1200 m lang

Die belgische Armee kapituliert. Das Meer ist erreicht. Ypern und Langemark. Die Panzerschlacht von Poperinghe. Kampf um Lille. Luftangriff auf Dünkirchen. Auf den Spuren einer zerschlagenen Armee.

DENMODAAG DIESELMOTOR

(25-400 PS) sollen Sie einbauen
Fordern Sie bitte Druckschriften, Kostenvorschlag Einbau-Zeichnungen und Ingenieurbesuch an

Generalvertreter: Nautisch-Technisches Büro
Kapitän **Hermann Frese, Emden**
Fernsprecher 2669

Generalversammlung

Molkerei Detern e. G. m. b. H.

am Sonnabend, dem 15. Juni 1940, abends 7 Uhr, bei Gastwirt Hennenga in Detern.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Geschäftsbericht.
3. Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1939.
4. Genehmigung derselben und Entlastungserteilung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer.
5. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
6. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
7. Sonstiges.

Die Bilanz liegt 8 Tage zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer der Molkerei aus.

Der Vorstand.

Siegfr. Sieffes. H. S. de Bries.

Erneuerung der Lose

zur 3. Klasse.

Staatl. Lotterie-Einnahme

David's, Emden, Zw. Bd. Sielen 31.

Empfang heute noch eine frische

Geldung prima

Sauertraut

Pfund 15 Pfennig

Heinrich B. Meyer, Leer

Am Bahnhof.

Erhielt große Sendungen

Rasierlingen

Feuerzeuge

Brennstoff

für Feuerzeuge

Zündsteine

für Feuerzeuge

Kuch für Wiederverkäufer.

Bernh. Bohlens, Leer.

Die der
Deutschen Heilpraktiker-Vereinigung angegliederten nachlehrend angeführten Heilpraktiker bitten mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse erforderliche Hausbesuche möglichst bis **12 Uhr** anmelden zu wollen.

Emden Heilprakt. P. v. Hess " G. Zedler " E. Christlansen	Leer Heilprakt. J. Schmidt " Krossl
Aurich Heilprakt. R. Olschlägel " A. Viethen " Frau A. Gardes	Weener Heilprakt. W. H. Dietrich
Norden Heilprakt. J. Janssen " C. Kretschmer	Bunde Heilprakt. H. von Håfen
Ramsloh Heilprakt. C. Kruse	

Wir empfehlen gegen Bezugsein:
Arbeitskleider für die Landwirtschaft unter 8,00 RM.,
Rittelschürzen in weiß, schwarz, bunt,
Bettwäsche
Stegbetten
Wolldecken
Erkältungswäsche
gegen Punkte:
Kindertkleider aller Größen,
Spüler
Sonnenhöschen
Hans Bras & Co., Leer

Empfehle:
Sensen Sulfinger und Doppel 4
Sensenstreicher
Sensensteine
Milchannenträger (für Fahrräder)
Große Holzschwänne
Bernh. Bohlens, Leer.
Groß-Sollborger u. Bentumer Sichel
Die Schaffung der Zuschläge findet am Freitag, dem 14., die der Tiefe am Sonnabend, dem 15. Juni 1940, statt.
Fehlende oder mangelhafte Arbeit wird auf Kosten der Säumigen hergestellt.
Die Sichelrichter.

Biete an:
Isoliertflaschen
Taschen-Eisenträger
Butterkühler
Glas-Kühlkästen
Bernh. Bohlens, Leer.
Herzpuß in versch. Sorten.
Wer erteilt zwei jungen Leuten Privatunterricht in

Elektromotoren
Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, Ing.
EMDEN — Fernspr. 3268

Verloren
Verloren von Leer, Adolf Hiltner-Strasse, bis Loga „Up Halsboom“
Führer
Vereidigungsplatte
Inskript: Meinem Führer unverbrüchliche Treue. Abgeg. Bel. bei d. D.T.Z., Leer.

Gefunden
Geldbörse
liegegeblieben.
Braf, „Victoria“, Leer.
Geldmarkt
Im Auftrage habe ich noch weitere

20 000 bis 30 000 RM.
am 1. Juli 1940 in Posten von 1000-5000 RM. auf 1. Spende zu belegen.
Leer. Bernh. Bülter, Preuß. Auktionator.

Zapfere Soldaten

Für herotragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde ein Aurlitzer-Mittlerer, der Woffenpartei in einem Fallschirmjäger-Regiment Nr. 1, mit den Eisernen Kreuzen I. und II. Klasse ausgezeichnet; Unteroffizier Karl Koder, Sohn des Kolonisten Philipp Koder in Dietrichshof, erhielt ebenfalls das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten:

Aus dem Kreise Emden:

Gefreiter Julius Janßen aus Borsum, Am Jügel 3. Mager ihm dienen noch drei Söhne von Frau H. B. Janßen Wwe. in der Wehrmacht für Führer und Woff.

Aus dem Kreise Wittmund:

Oberfähre Johann Lüten, Sohn des Landwirts und Postverteilens Harm Lüten aus Moorweg. Lüten gehört einer Luftlandtruppe an. Er hat auch den Polenfeldzug mitgemacht. Der Vater besitzt ebenfalls das Ehrenzeichen vom Wehrzeuge her.

Aus dem Kreise Norden:

Gefreiter Fritz Heitbrink, Angehöriger einer Luftlandtruppe, aus Vargeburg; Gefreiter Wilhelm Plogitz, Verum; Gefreiter Jann Reimers, Delmann, Halbmond; Soldat Hans-Hermann Hirsch, Nordern; Gefreiter Johann Klotzer, Wulf; Unteroffizier Heinz Berwegen, Dornum.

Unsere ostfälische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne in den rühmlichen Einsatz vorm Feinde!

Die Jugend sammelt

Heute und morgen findet wieder eine Straßensammlung statt. Wandler wird sich gewundert haben, daß eine Sammlung für das Jugendbergschwert durchgeführt wird, da es ja nur an den Krieg den und an das Sammelwerk für das Deutsche Volk Kreuz. Aber auch diese Sammlungen haben zu einem großen Teil dem Deutschen Volk Kreuz zugute. Die größeren Jugendbergschwerter sind nämlich heute Lazarette und Erholungsheime für verwundete Soldaten geworden. Um diese Stätten zu erhalten, auszubauen und zu verschönern, werden die Gelder, die in der Sammlung zusammenkommen, Verwendung finden.

Dann wollen wir aber auch nicht über den Krieg die Aufbauarbeit nach dem Siege vergessen. Die Segen, der aus dem Jugendbergschwert in unsere deutsche Jugend ergießen soll, muß durch die Bekämpfung des Jugendbergschwerkes noch gesteigert werden.

Gedert ermerbe daher heute und morgen mindestens eine der zum Verkauf kommenden Abzeichen!

Seitgemähes Kochen

Die Mutter ist zur wichtigsten Staatsbürgerin erhoben. Um sie zur Erfüllung ihrer großen, verantwortlichen Aufgabe für Familie und Volk zu befähigen, wurde der Mütterdienst in Deutschen Frauenwerk ins Leben gerufen. Untüchtige Mütter sind eine Gefahr für unser Volk. Tüchtige Mütter werden den Wiederaufstieg sichern.

Der Wohlstand unseres Volkes hängt von der Wirtschaftsführung des einzelnen Haushaltes ab. In Mütterlehrgängen, Kochen und Hauswirtschaft lernen wir wirtschaftlich einzukaufen und hauswirtschaftlich zu denken. „Wie werde ich fett mit wenig Geld?“, „Wie spare ich Zeit und Kraft, wie reiche ich mit meinem geringen Wirtschaftsgeld?“, „Einfache Handgriffe werden geübt, Gemüse, Kartoffeln, Fisch, Fleisch, Süßspeisen und Eintopfergerichte werden hergestellt; auch wird gebacken.“

Zugleich wird bei der Anleitung darauf hingewiesen, wie wichtig die richtige Ernährung für die Gesunderhaltung der Familie ist. Der Kochlehrgang beginnt am Donnerstag, dem 13. Juni, 20 Uhr und läuft dann jeweils Donnerstags und Freitags.

Deutsche Frauen und Mädchen! Kommt und meldet euch in der Mütterlehre, Leer, Brummelburgstraße Nr. 11, Fernruf 2861.

Jeder frage eine Aune! Die deutsche Jugend sammelt heute auf allen Straßen. Das Geld kommt aus dem Deutschen Volk Kreuz zugute, da das Jugendbergschwert die Heimat für die Soldaten zur Verfügung gestellt hat. Jeder laufe daher ein Abzeichen mit der Aune.

Heute läuft die neue Wochenchau an. Heute nachmittag wird die neue Wochenchau zum ersten Male gezeigt. Eine Nachmittagsvorstellung findet im „Palasttheater“ statt. Heute abend läuft sie im „Palasttheater“ und im „Triolet“. Die Volksgenossen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, damit die Durchführung der Wochenchau nicht gefährdet wird durch zu spät kommende Besucher und durch die damit verbundene Anruhe eine Einbuße erleidet.

Hast du gut verdunkelt? Die Nächte sind wieder sehr hell. Kaum tritt eine wirksame Dunkelheit ein. Wenn das Tageslicht verfliehet, legt nur eine Dämmerung ein, bis das Licht eines neuen Tages wieder mit strahlendem Sonnenschein folgt. Gerade die hellen Nächte werden von den Feindflügen ins Reich benutzt, um wahllos ihre Bomben abzuwerfen. Dort aber, wo sie durch die dämmerige Nacht ein Licht erblicken, sehen sie besonders gute Anwurfziele. Jeder Sorge daher für eine gute Verdunkelung aller Räume.

Ehrendienst der Jugend in der Landwirtschaft

Einlass möglichst nur in den Ferien

Im Schuljahr 1940 wird die deutsche Schuljugend Ehrendienst in der Landwirtschaft im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern eine Anordnung hierzu erlassen, die für die Schulen verbindlich ist. Der Einsatz erstreckt sich auf die Schüler und Schülerinnen der Volks-, Mittel- und höheren Schulen, soweit sie das zehnte Lebensjahr vollendet haben und zu landwirtschaftlichen Arbeiten geeignet sind. Volksschüler und Schüler bis zur 5. Klasse der Mittel- und höheren Schulen einschließend dürfen nur an ihrem Wohnort oder in den benachbarten Orten eingesetzt werden, die sie täglich von ihrem Elternhaus erreichen können. Die eigentliche Aufgabe der Schule soll möglichst wenig in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Einsatz soll daher in erster Linie in die Ferien fallen.

Für den Einsatz der städtischen Jugend während der Schulzeit gilt, daß die Kinder der Klassen 6 und 7 der Mittel- und höheren Schulen bis zur Dauer von insgesamt zweiwöchigem Unterrichtsausfall klaffenweise erlaubt werden können. Darüber hinaus sind dringende Ausnahmen möglich. Einzelbeurlaubungen von Schülern zur Hilfe im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern oder andere wichtige Hilfen können vom Schulleiter genehmigt werden. Der Einsatz der ländlichen Jugend soll grundsätzlich unter Anregung auf die Gesamtferienzeit erfolgen. Ausnahmen sind möglich. Allen Jägern der SA wird der regelmäßige Einsatz in der Landwirtschaft zur Pflicht gemacht.

Für die Betreuung der eingesetzten Jugendlichen stehen die gesamten Einrichtungen der NSDAP zur Verfügung. Die Hoheitssträger haben zusammen mit den Dienststellen des Reichslandwirtschafts- und der Arbeitsämter alle Maßnahmen zu treffen, um eine gesundheitliche, körperliche oder sittliche Schädigung der Jugendlichen auszuschließen. Bei jedem Einsatz, der eine Übermüdung außerhalb des Elternhauses erforderlich macht, ist für angemessene Unterbringung und ordnungsmäßige Betreuung der Jugendlichen zu sorgen.

Weiden nach Flakfeuer aufsuchen!

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß während des Schießens unserer Flakartillerie die Tiere auf den Weiden ausbrachen. In ihrer Angst suchten sie irgendwo Schutz und gerieten dabei verunglückt in die Tränken, aus denen sie sich häufig nicht selbst wieder aufstehen konnten. Jeder Bauer, der Tiere auf der Weide hat, sollte daher zu gegebener Zeit die Weidewirtschaft aufsuchen und feststellen, ob sie noch in der Einfriedigung sind und nicht irgendwo in der Landschaft umherirren.

Mein Voricht im Straßenservice! Die Zahl der Kraftwagen hat sich sehr vermindert, in gleichen Maße aber nicht die Zahl der Verkehrsmittel! Das liegt daran, daß besonders unsere Fußgänger sorglos geworden sind. Das ist nicht zu dulden. Die Selbstsicherheit gewahrt werden; zumal die Verkehrsmittelführenden Bestimmungen einmal fortfallen werden.

Der Roggen blüht. Die warme Witterung hat den Roggen auf den höher gelegenen Sandböden schon zur Blüte gebracht. Noch gehört diese Erntezeit zu den Seltenheiten, aber nicht lange wird es mehr dauern, dann stehen Blütenkeusmotten über alle Roggenfelder und schaffen eine weitere gute Vorbedingung für eine gute Ernte. Wohl sind noch alle Vorratsscheunen und Getreidefässer voll der

nachhaltigster Körner. Selbst, wenn einmal eine Mähre eintreten würde, kann Deutschland getrotzt in die Zukunft sehen. So hat unsere Regierung vorgeföhrt. Aber besser ist eine gute Ernte, die aller Wahrscheinlichkeit nach zu erwarten ist.

Besuche in der Kanzlei des Führers eingeschränkt! Der Ehei der Kanzlei des Führers gibt bekannt: Anfolge zahlreicher Einberufungen ist es nicht möglich, den Besucherverkehr in der Kanzlei des Führers der NSDAP in dem bisherigen Umfang durchzuführen. Besucher können künftig nur in dringenden Fällen nach vorheriger schriftlicher Anmeldung angenommen werden. In jedem Falle ist jedoch die Anforderung der Kanzlei des Führers zur Vorfrage abzuwarten. Die Besucherzeiten werden auf Montag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr beschränkt. Insbesondere werden die außerhalb Berlins ansässigen Volksgenossen gebeten, ihren geplanten Besuch vorher anzudeuten und den Bescheid der Kanzlei des Führers abzuwarten.

Betreuung der Invalideurfrauen. In zahllosen Fällen vertreten heute Frauen ihre zum Wehrdienst einberufenen Männer in Beruf und Geschäft. Auf einem Sondergebiet der Invalideurfrauen, hat ein besonderer Berufsstand, die Hauswirtschaftlichen der Energieversorgungsunternehmen, ein frucht-

Es fehlen noch viele

Etwa 5000 Jugendgruppenmitglieder hat die NS-Frauenchaft im Gau West-Ems. In den nächsten Wochen werden wieder viele junge Kameradinnen aus den Reihen des NSWF in die Jugendgruppen überwiefen. Darüber hinaus aber ergeht der Ruf an alle die Mütter und jungen Frauen im Alter von achtzehn bis dreißig Jahren, die noch nicht organisiert sind: Reibt euch ein, Gemeinlich macht har! Seute ist nicht Zeit, abwartend abseits zu stehen, während die Soldaten draußen zum letzten und größten Schiffsstempel unseres Volkes angetreten sind.

Es ist nicht Zeit, nur an sich selbst zu denken! Das Volk ist in Not! Da hat sich jeder einzeln in die Reihen der Kämpfer zu stellen. Dieser Ruf ist für Frauen und Mütter in den Jugendgruppen der NS-Frauenchaft.

bares Arbeitsfeld gefunden. Diese Frauen, die aus jahrelangen Erfahrungen bei der Beratung zahlloser Haushalte die Möglichkeiten der Verwertung und Benutzung von Hauswirtschaftsgeräten aufs genaueste kennen, können natürlich gerade auch den Invalideurfrauen mit wertvollen Ratsschlüssen zur Seite stehen.

Wehrmacht und Berufsschule. Im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister hat das NSWF die Wehrmachtsschule angegliedert, bei der die Wehrmachtsschule die Vorläufe des Berufsschul-Abgangs anknüpft. Die Berufsschulpflichtigen sind, einer Anweisung des Reichserziehungsministers zufolge, auf die Bedeutung der Berufsschulangehänge hinzuweisen und zu ihrer sorgfältigen Aufbebung anzuhalten.

Denk an die Befämpfung der Blattläuse! Die trodene Witterung war der Vermehrung der Blattläuse sehr günstig. So sieht man in vielen Gärten geradezu ganze Kolonien dieses Schädlings. Daher sollte jeder Gartenbesitzer jetzt an die Beseitigung der Blattläuse gehen, die sich nur allem an den Stielen der befallenen Pflanzen angelagert haben und durch ihre Ge-fragigkeit großes Unheil anrichten. Anfolge ihrer ungeschicklichen Vermehrung (Jungferzeugung) können sich wenige Blattläuse in ein paar Tagen in eine Ungeheurer vermehren. Bekanntlich werden die ersten Kolonien durch geflügelte Blattläuse gegründet. Der daher bereits die ersten Blattläuse gründlich bekämpft, wird sich viel Arbeit und Vergeer ersparen. Bekämpfungsmittel, sogenannte Berührungsgifte, sind in allen Apotheken erhältlich. Für die Befämpfung der Blattläuse gilt auch recht die Mahnung: Kampf den Schädlingen!

Verdunkelungszeit von 21.41 bis 5.06 Uhr

Heisefelbe. Es wird weiter gebaut. Wie überall im neuen Deutschland, sind auch in unserm Ort in den letzten Jahren viele Neubauten entstanden. Neben auch gefallenen Siedlungen für kinderreiche Familien sind auch die privaten Bauten stark gefördert worden. In der Kamerstraße, einem Nebenweg der Ringstraße, hat man nunmehr mit dem zwölften Neubau begonnen.

Fringssehn. Ein gutes Schießergebnis erzielte auf dem ersten diesjährigen Schießen des Kleinfachschützenvereins der Kamerad Kolmarzen, der damit den Altmeister Kamerad Henneke schlagen konnte.

Fringssehn. Eftage. Viele Waagen und Gewichte der Gemeinden Bockstetersehn, Neusehn und Fringssehn wurden dem Eibbeamten bei Gastwirt Heio Koch im Fringssehn vorgeführt. Um die Waagen und Gewichte der Kauf- und Handelsleute sowie der Landwirte in einem ordnungsmäßigen Zustande zu erhalten, sind von der Behörde diese Eftage beauftragt. Es wurden nur wenige Geräte beantragt.

Oberium. Von der Schule. Nach dem Lehrer Janßen zum Wehrdienst einberufen ist, hat Lehrer Conkanti von Ganderum seinen Unterricht übernommen. Die Schüler von Ganderum sind mit unsern zu einer Klasse vereinigt und haben dadurch einen Schulweg von zwei Kilometern.

Logabirum. Ausgebrochenes Vieh behindert Verkehr. Am Donnerstagsabend liefen an der Reichstraße in Richtung Brinnum ausgebrochene Kühe. In schneller Fahrt kam aus Richtung Leer ein Wehrmachtswagen. Etwa 200 Meter vor dem Wagen drehte ein Kuh aus dem Gehäuf ab quer über die Straße. Mit knapper Not gelang es dem geistesgegenwärtigen Fahrer, im letzten Augenblick das Tier herum zu kommen. Viehhalter, die Weiden unmittelbar an der Reichstraße liegen haben, können nicht genug ermahnt werden, die Einfriedigungen in die Ordnung zu halten, daß das Weidewerk nicht ausbrechen kann.

Unter dem Hoheitsadler

EW-Sturm 73 und Wehrmannsdienst Jährese. Am Sonntag, dem 9. Juni, um 8.30 Uhr auf dem Sportplatz

55. Nr. 2381. Am Sonntag findet um 9 Uhr in Remels für den ganzen Gefolgschaftsbereich ein Sperrstätt. Erscheinen der Junggenossen ist Pflicht.

55. Gefolgschaft 2381. Oberium. Untertren des Stabschef Oberium (Eduard) und 21. drehte ein Kuh aus dem Gehäuf ab quer über die Straße. Mit knapper Not gelang es dem geistesgegenwärtigen Fahrer, im letzten Augenblick das Tier herum zu kommen. Viehhalter, die Weiden unmittelbar an der Reichstraße liegen haben, können nicht genug ermahnt werden, die Einfriedigungen in die Ordnung zu halten, daß das Weidewerk nicht ausbrechen kann.



Deutsche Volk an Deutsche Kühen

Regier Sportbetrieb der ländlichen Jugend

Vorbereitungen für das Bann- und Untergau-Sportfest in Aurich

Am 25. und 26. Mai entfiel sich dann, wer die Kunstgymnastik von 180 erlernte und eine Siegerehrung erhielt. Die ländliche Jugend im Bann- und Untergau, die sich für die Teilnahme an dem Sommerfest der ländlichen Jugend im Bann- und Untergau interessiert, wird durch die Regier Sportkommission in Aurich in den nächsten Monaten, wo es sich möglichst früh, den Sport mit reiflichem Eifer durch. Bereits kurz nach dem harten Winter vorbei war, wurde mit den Übungen für die Reidsportwettkämpfe begonnen. Da aber nur einige Wochen zur Verfügung standen, mußte regelmäßig mit allen Kräften geübt werden.

Über Teilnehmer wird versucht, seine Leistungen noch zu verbessern, um möglichst viel für seine Mannhaftigkeit herauszuholen. Aber hierzu ist noch viel Training erforderlich. Die Teilnehmer der Jugend beim Training, Sie übt sich im Weitsprung, im 60- bis 100-Meter-Lauf, im Ball- und Keulenweitwurf. Außerdem werden auch zur körperlichen Erhaltung Ballspiele verschiedener Art durchgeführt. Bei den Jungen sind Fuß- und Handballspiele sehr beliebt; die Mädchen dagegen pflegen das Spiel mit dem Vollerball, dem Grenzball usw.

Am 25. und 26. Mai entfiel sich dann, wer die Kunstgymnastik von 180 erlernte und eine Siegerehrung erhielt. Die ländliche Jugend im Bann- und Untergau, die sich für die Teilnahme an dem Sommerfest der ländlichen Jugend im Bann- und Untergau interessiert, wird durch die Regier Sportkommission in Aurich in den nächsten Monaten, wo es sich möglichst früh, den Sport mit reiflichem Eifer durch. Bereits kurz nach dem harten Winter vorbei war, wurde mit den Übungen für die Reidsportwettkämpfe begonnen. Da aber nur einige Wochen zur Verfügung standen, mußte regelmäßig mit allen Kräften geübt werden.

Im Rahmen der Sommerarbeit steht weiterhin der Erwerb des Leistungsausschusses im Vordergrund. In einigen Ortschaften ist bereits mit der Abnahme der Leistungen begonnen worden.

Vorausichtlich wird nämlich am 16. Juni 1940 das Bann- und Untergausportfest in Aurich durchgeführt. Hieran werden die besten Mannschaften, die bei den Reidsportwettkämpfen ermittelt wurden, teilnehmen.

Es ist schade, daß es in vielen Ortschaften noch keine guten Sportplätze gibt. Aber auch in diesen Orten wird nach dem Kriege dafür Sorge getragen werden, daß die ländliche Jugend eine ausreichende Sportbetätigung zu ermöglichen.

Aus Gau und Provinz

O. Oldenburg. Teure Briefmarken. Nachdem erst vor kurzem auf einer Markenerhebung in Hannover eine Altoldenburgische Freimarke für 10 RM. erlassen wurde, konnte sich ein guterhaltener Brief der Oldenburgischen Freimarke über 30 Groschen, die vor wenigen Jahren noch für eine Mark im Handel zu haben war, den Preis von 1200 RM. erzielen.

„Erziehungsinstrumente“. Der Gerichtsarzt stellt fest, daß der Tod durch Zertrümmerung der Schädelkapsel und Gehirnhautblutungen eintritt.

U. Oldenburg. Teure Briefmarken. Nachdem erst vor kurzem auf einer Markenerhebung in Hannover eine Altoldenburgische Freimarke für 10 RM. erlassen wurde, konnte sich ein guterhaltener Brief der Oldenburgischen Freimarke über 30 Groschen, die vor wenigen Jahren noch für eine Mark im Handel zu haben war, den Preis von 1200 RM. erzielen.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

W. Oldenburg. Gemeindefälliger Starfall. Ein Bauer hatte seit fünf Jahren zwei Morgen seines Ackerlandes an einen anderen Einwohner des Dorfes verpachtet. Seit letzterem er jedoch, weil er bestimmte Mängel mit dem Acker hatte, die verpachteten zwei Morgen pachtlos zurück. Der Pächter verlor die Hälfte der Ackerfläche, die er sich mit der Rückgabe bis nach der Ernte gebunden hatte, da er den Acker schon mit Sommergerste bestellt habe. Der Bauer blieb aber bei seiner Forderung, und in seiner Starfalligkeit ging er daran, den bestellten Acker einfach umzupflügen. Da er damit gegen die Grundbesitzer der Gemeindefälligkeit verstoßen hatte und durch das Verstoßen des Saatgut seiner Bestimmung entzogen und verunreinigt worden war, wurde er verhaftet und in das Gefängnis nach Halberstadt gebracht. Hier wird er sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Bearbeitung: Offizieller Sippentafel (Landchaft als Trägerin). Embden, Rathaus.

Den Einbinder von Auskünften und Mitteilungen ist an dieser Stelle für ihre freundliche Mitarbeit dankbar.

Baumworbende Briefe an die Sippentafel können auch unfrankiert aufgegeben werden. Es wird gebeten, vorhandene Adressen — soweit noch nicht gesehen — zur Auswertung einzuliefern.

1. de Bries, Wäpfe Farms, * 1777 — wo und wann? — Tochter des Harm de Bries und der Wäpfe Catharina Blaupott. Wo und wann ist Harm de Bries geboren, getraut und gestorben?
2. Blaupott, Wäpfe Catharina, Tochter des Dirk Blaupott und der Marie, geb. Nelner, — wo und wann? —
3. Popen, Ubbö, lebt um 1750 in Groß-Widlum — * ? wo und wann? — O mit Geese Willens — * O wo und wann? —
4. Pöckers, Wolter Mennen, Hofhändler in Embden, — * wo und wann? — (18. Jahrhundert) Trientje Wolters Boeders, — * wo und wann? — (1775 — 80), O Johann Janssen Sulster. Woher kommt der Name Boeders?
5. Kreuzenberg (Crenzenberg), Otto Janssen, lutherisch, * Embden ... 1707, — O wo und wann? — mit Wäpfe Farms de Bries, i. Nr. 1.
6. Müllring, Gerd Lambertus, Schmiedmeister in Birmgum, * 1842, * wo und wann? O — wann? — mit Töffe Mennen Herenius.
7. Buttjer, Jan Farms, Tagelöhner, * Beer 1842, * mit Trientje Jans Tholen, Nichte der Nachbarn über das Ehepaar gewünscht. (Der Name Buttjer ist wahrscheinlich erst zugelegt.)

Norden-Krummhörn

Freudienst-Grenzzeichen verliehen. Den Jagdschaffnern Harm Wilts, Dirk Abdelmünd, Norden, und dem Bahnhofsbedienten Jhno Kiefen in Dieck wurde als Anerkennung für 25jährige treue Dienste bei der Deutschen Reichsbahn das Freudienst-Grenzzeichen in Silber verliehen.

Unfall beim Verladen. Im Norden haben ereignet sich am Donnerstagmorgen beim Verladen von Korfärdern ein Unfall. Ein Sach löste sich von dem Verladetruck und traf einen Arbeiter am Kopf. Der Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Betrunkener auf der Straße. Einen üblen Auftritt verursachte Donnerstag in den Abendstunden in der Knopphausenstraße ein Betrunkener, der sich groß und lärmend dort herumtrieb. Bedauerlicherweise war niemand da, der ihn zur Rechtschaffenheit hätte ziehen können.

Kaninchen am Rindstaden. Gestern Abend konnte man in der Ostermarscher Landstraße beobachten, daß ein Einwohner eines Rindstaden eine Kaninchen in die Hinterbeine gelegt hatte und mit ihm nach dem Gang lief. Anzusehen sollte das Tier von dem Gras fressen, auf dem es lief. Es wäre gewiß angebracht, für das Tier als auch für den Jäger, das Kaninchen in einer Kautschuk zu sehen.

Weideter wieder schlafen. Nachdem sich das Wetter in der letzten Zeit wesentlich gebessert hat, haben sich auch schon auf vielen Stellen den Deich entlang Wadeluftige eingefunden. Leider muß man aber des öfteren beobachten, daß Kinder die benutzten Weideter nicht wieder vorordentlich schlafen. Es ist natürlich Pflicht, daß die Dämme wieder fest geschlossen werden. Es darf nicht kommen, daß Weideter infolge der Nachlässigkeit von Kindern durch offene Weideter den Weg ins Freie finden.

Uphäben. Gefährliche Schätze. Ein unpaßbares und verantwortungsloses Verhalten gegenwärtig hier einige fünf- zehn- oder sechzehnährige Jungen an den Tag. Mit einem Flobert stellen sie den Eingangs zum Deich. Dabei ist es ihnen völlig gleichgültig, ob sie Stare, Sperlinge oder kleinere Singvögel vor die Flobert bekommen. Es wird jedenfalls geschlossen. Es machen sich keine Gedanken darüber, daß die meisten Vögel jetzt Junge im Nest haben und daß diese eben jetzt verhungern müssen, wenn die Vögel nicht abgeschlossen werden. Im übrigen sind auch die Einwohner nicht mehr ganz sicher vor den Augen. Einem alten Mann fiel am Sonntag eine Kugel dicht am Kopf vorbei, nachdem es den ganzen Tag über schon geschickt hatte. Auch Schachbuden wird hier und da angezündet. Es ist unerantwortlich von den Eltern, daß sie ihren Jungen die Erlaubnis zum Schießen geben und sich sogar bereitfinden, die Waffen zu laufen. Soffentlich wird der zuständige Landjäger hier einmal nach dem Rechten sehen.

Sport im Emslande

Zus. — Schmelz 04

Das ist mit Abstand das bedeutendste Treffen im Kreise Osabrück. Zus. tritt im Rahmen einer wohlgeplanten Sportwoche gegen den Bereichsgrößten Schmelz 04 an und wird mit seiner stark verjüngten Elf einen schweren Stand haben.

Sportfreunde Wapenburg will das Pokaltornier, das Pfingsten aus besondern Gründen ausfallen werden, nun am 16. oder 22. Juni nachholen und ist zu diesem Zweck an verschiedene Vereine herangetreten. Richtig sollen zusammen mit dem Ortsverein Zus. Doppelpfeile im Stadion veranstaltet werden, um auch größere Vereine verpflichten zu können.

Ostfriesischer Sonntag

Beilage zur DZ, vom Sonnabend, dem 8. Juni 1940 / Folge 133

Hansken up den Trippen / Von Heinrich Adolf Korte

In der Frühe eines Sommermorgens wandten Futretter aus dem Dunkel des Föhrenwaldes und ritten langsam den Hügel hinan, der das Dorf Weiterholt gegen Süden deckte. Ein Bauer, der dort oben Blaggen hatte, sah ihre langen Lanzen mit den samalen Fräulein daran wie Nadeln gegen den grauen Himmel ragen. Da warf er die paar Blaggen wieder vom Wogen, griff nach Flegel und Peishe, schlang sich auf die Klanken und trieb die Ochsen in eiligem Trott dem Dorfe zu.

Als er an der Kirche vorüberfuhr, tauchte ein schlingender Kopf aus einer der Mauerpalatten des Turmes. Eine Stimme freischrie: „Halt! Aber der Bauer wies nur mit dem Peishefikel nach dem Hügel, rief ein Wort nach dem Turm hinauf und machte, daß er weiterkam.“

Gerade ertrümen auch die Futretter auf der Kappe des Hüfels. Sie ritten langsam, als hätten sie es nicht sehr eilig; dann hielten sie und spähten auf Kirche und Dorf.

Nicht lange aber, da war es dort unten vorhi mit der morgentlichen Stille. Aus dem Turm der Kirche schwang sich der Ton einer Fede. Zwischen den Bauernhüllen brüllte ein Kuckuck auf. Schauerlich dröhnte der Ton ins Land.

Not! Not! Not!
Kald danach trieben die Bauern das Vieh aus den Ställen. Weiber und Kinder schwangen Geißeln und Stöcke, andere hielten prallstüttete Säcke auf. Eine Weite war Kämm und Schford, dann stob es wie eine Wolke aus dem Dorf, zog über die Fehder, ein Gewimmel von angerückten Weibern strebte dem fernen Moore zu.

Zum Kirchhof aber traste ein Haufe bewaffneter Männer; Senen, Helme, Korven und Peishe blühten im erwachenden Sonnenchein. Vom starken Tor des Kirchhofs neigte sich die Brücke, fiel fränchend auf den Stein, und über ihre Klanken eilten die Bauern in die Burg.

Hero Onten, der Hühnpfink, stand zwischen der Kirche und dem festen Turm. In der Eile hatte er nur den Brustharnisch erwidern können und schrie man, hochhüftig, in hinten hofen und leichten roten Schuhen mit feiner heilenden Stimme die Knechte an, daß sie die Kniee aus der Kirche jagen.

„Läst sehen endlich im Sattel, Eisenkappen und Helme noch eilig fechtstürzend. Sie liegen sich dann die langen Lanzen reiden und ritten unter dem wütigen Geflüsse ihres Herrn über die Brücke und stoben den Hügel hinan.“

Die Futretter verhanden. Der Kopf des Tumers erschien wieder in der Mauerpalatte. Hero Onten spähte seinen Reitern nach, die aber bald hinter der Höhe seinen Bilden entschwanden. Da wandte er sich dem Gewimmel auf dem Kirchhof zu.

„Her Kunde, los, was trödelst ihr! Soll ich euch Weine machen?“

Da Hingen sie an zu schaffen, als sei der Rufe hinter ihnen, schloßen Kassen aus der Kirche, Fußstapfen und Kugeln, Peishe und Armbrustböden, und hanten alles hinter dem Wall des Kirchhofs auf.

Der Kopf des Tumers verhanden, aber kam nach einer Weile mit einer Sturmhaube bedeckt wieder zum Vorschein. Der Blick des Spähenden ließ ihn den Hügel selten mehr los. Aber eine Stunde verging... noch eine, nichts regte sich dort oben. Nur die Vögeln fliegen jubelnd ins sommerliche Himmelssblau. Bauern und Knechte lagen wartend hinter dem Wall. Hier und da ragte ein Feuerrohr, stülste das Hinten in einer Bunte. Der Junfer lächelte grimmig, wenn er einmal in die Tiefe sah.

Endlich sprallte ein Kuckuck in der Ferne. Schattens prüelten um die Kappe des Hüfels. Dann tauchten die abgetandten Knechte auf. Sie ritten eilig und lachen sich nicht um. Der Junfer holperte die Siege hinab und tief zum Tor. Da rasteten sie schon fluchend über die Bohlen, hanteten müde auf schwelbedeckten Wädhren.

Sie hätten die Futretter bis ins nächste Dorf verfolgt, berichtet sie, aber weiterhin nicht viel gesehen, nur in der Ferne Feuer und Rauch, viel Rauch. Manchmal wäre auch ein Bernsch aus dem Rauch gekommen, und über eine Straße seien gepanzerte Reiter gezogen.

Der Junfer fluchte, er wußte genau. Heute... nein, heute noch nicht, aber morgen...

Gelöbnis

Von Maria Kahle

Nun sei alles dein, o Vaterland,
Alles, was wir unter eigen nennen;
Deine heil'gen Opferfeuer brennen...

Stolz und Glüd gabst du uns, Vaterland,
Daehend hat das Volk an reifen Tagen
Deine Fahnen durch das Land getragen!

Nahmen danklos wir, o Vaterland,
Dieses deutschen Frühlings Wunderblühen?
Wuchs der Jubel nicht aus stillem Glühen?

Steh, nun loht es auf, o Vaterland,
Alles, was wir unter eigen nennen,
Wilt für dich in Tat und Opfer brennen!

gen... sicher, morgen würde er kommen... Graf Eward mit seinem ganzen Heer.

Und wieder schien die Morgenionne, und wieder fliegen jubelnde Vögel zum Himmel auf. Aber ihre Stimmen verhallen in dem Kämm, der nun am Abhang des Hüfels war und vor dem Dorf.

Weiße Feste leuchteten. Frähen flatterten an hohen Stangen. Vor frohgefloderten Hütten brodelte in schwarzen Kesseln die Morgenkost. Ein Erdwall zog sich durch das Grün des Hüfels, über ihn weg redten lieben Schlangen und Kartauern ihre Mäuler drohend der Kirche zu.

Dort war es still, nichts regte sich, nur eine einame zerföhrene Fahne flatterte zum Turm hoch betaus. Und hoch wühlten alle, die in dem Hügel waren: Hinter dem festen Wall laurerte es, dem stärksten Kämpfer um Senle, Armbrust und Feuerrohr.

Herr Eward schritt langsam und gemächlich den Hügel hinab. Er hatte keinen Panzer an, seine Waffe in der Hand und auf dem Haupte nur den dunkelblauen Federhut.

Am Schreiten nahm er dann einen Steden vom Boden auf, tat seinen Hut darauf und reichte ihm dem Knecht, der hinter ihm ging.

So schritten sie durch das taufrische Gras, beide in großen Bauernschuhen, dem Tore des Kirchhofs zu.

da stand ein Kerl, vierschrötig, schein und frech zugleich, der zwinterte ihm zu, ein lohnendes Geschäft zu leiten, das ohne viel Gefähr zu brehen lieh und seinen Mann bezahle.

„Da dachte der Gefelle, es sei nicht ganz verfehlt, dem Beutel etwas aufzuhelfen, mo man sich nur an die Ede Kellen braucht und ein Auge zuzudrücken.“

Also zänderte er zu ausbedungener Stunde durch die genannte Gasse und rückte schon an den geheihenen Wädh, als vom Stadthausum der schlichte Tonfall jener strengen kleinen Juge trauerte, die ihn schon einmal aufgeschreckt.

Und wieder lautete er betroffen und lächelte fehschäm. Und wieder, immer wieder, überal, mohin er kam, rief es ihn wie Erinnerung an, wenn er genügt war zu vergessen.

Eines Tages aber, da ihm das süße Gift in so befridenden Gewande lachte, daß er das gängebende Gettimper hakte, erkomm er den vorlauten Turm, sein Spielwert zu zerföhren. Nach und näher hammerserte die Melodie, ängstlich, laugend, da er, tauend Treppen hoch, ihn an die Kelle rierte und, schier atemlos und schwändig, in die Glockenstube einbrach.

Doch da stakte ihm das Blut; denn das Turmgeläute war hoch, und keine Glocke hing im Stuhl.

D Gott, da ward ihm offenbar, daß nicht zu zerbrechen war, was ihm nur vom Turme schlug, weil er es im Herzen trug.

Morgensputz / Von Olaf Hinz

Von der Terrasse sah man auf das Meer, das blau im Morgenrösch lag und lagte kleine Wellen an das flache Ufer schickte.

Otto sah im Kofersfeld, die Beine von sich gekrückt und hüfte aufstellen in den aufkommenden Ferientag. Doch bald wurde die schöne Ruhe unterbrochen. Zwei Damen erschienen aus der Hotelhalle und setzten sich, nahe bei Otto, an einen Tisch. — Die eine war groß, beinahe gewaltig im Körpermaß, grauhaarig und streng, die andere zierlich, blond und wunderbarlich.

Otto setzte sich aufrecht und blidte, wie hypnotisiert, hinüber. „Wie eine Alimole so zart, wie eine Eise, so schön ist sie“, flüsterte er.

Er sah jetzt nicht das Meer, das unter der heroordrechenden Sonne blauer und blauer wurde, er sah nur sie — die, ein paar Schritte entfernt, im rosa Kleid, buschtig und weich wie ein Sommerwölchen, vor ihm sah. Wie silberne Glöckchen klangen die Worte, die sie zu der hinteren Dame sprach.

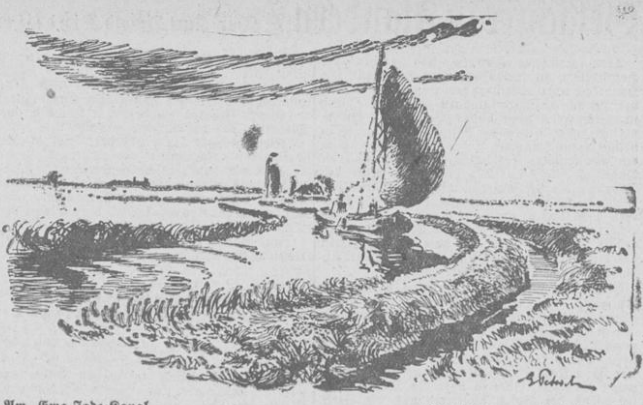
Heimlich fragte er den Kellner, ob er wisse, wer die Damen seien. „Das ist die Generalin Wetterloch mit Tochter, wohnen im ersten Stod.“

Ottos Herz schlug, daß ihm schwändig wurde. „Sie wohnt unter einem Dach mit mir“, murmerte er, „das ist ja nicht auszuwenden!“ Da klang tief, wie das Grollen eines Donners, die Stimme der Generalin: „Reiche mir das Glas, Brigitte!“

Otto erzählte ein Taumel. Brigitte hielt sie! Brigitte! Gab es einen Höneren, herrlicheren, bedeutenderen Namen? Wenn man den Namen ansprach, leise — fühlte man da nicht ein Kippen in allen Gliedern? Brigitte! Brigitte!

Sommerfort flüsterete er den lieblichen Namen. Da standen die Damen auf und gingen wieder in die Halle hinein.

Ganz zart späute Otto einen Duft, der so süß, so fein war, daß es ihn in den Sessel zurückwarf. — Er harrte auf den Stuß, auf dem



Am Ems-Jade-Kanal

Der Knecht ließ die jungen Augen schweifen und lüchelte von Zeit zu Zeit ein wenig den Steden mit dem Hut, als fürchte er, daß die da drüben ihn nicht sehen möchten. Und einmal meinte er und zu dem Grafen gewandt: „Herr, laßt uns nun stehen bleiben, bis hierher reichen ihre Wädhren, und es könnte... könnte hoch sein.“

Doch Herr Eward schüttelte das Haupt in ruhig gleichmäßigem Weiterreichen. „Du trägst ja den Frieden in deiner Hand, Hans, sie werden es nicht wagen.“ Und schritt... und schritt... bis sie fast am Graben waren.

Dort blieb er stehen, sah auf die Feste mit spöttlich lächelnden Wienen, sah hier und da Sandjüde gehäuft, Helme, Spieße ragen und

hob die Hände zu einem Roht an den Mund... „Horo... Horo Onten, komm herhor!“

Er rief es zweimal, dreimal, aber keine Antwort kam.

Schon wollte er die Hände zum vierten Male nach dem Munde führen. Da sah der spähende Knecht auf dem Walle wie einen biden Stab es sich ragen, aufwärts, abwärts, leitwärts und dem Grafen zu... Bliz und Rauchball... „Herr, Herr!“

Ein Stoß seiner freien Hand hatte gleichzeitig den Grafen getroffen, daß er taumelnd zur Seite geföhren war. Er selbst aber krach dann löbend in die Knie.

Herr Eward war gleich wieder hoch und trat zu dem Bierwundenen. „Hansen, Hansken, jagte er ein wenig verhört. „Hansen, das galt mit.“ Dann hob er den Hut vom Boden auf und schwenkte ihn gegen Wall und Tor. „Kennst ihr dies Zeichen nicht?... Ist es so Sitte hier bei euch im Land?“

Aber nur ein Hohngefächter aus dem Turm kam als Antwort auf seine Worte. Da tat er bedächtig den Hut auf seine Haupt und beugte sich zu dem Knechte nieder, dem das Blut aus dem zerföhreteten Schenkel troff. Wie mit Rielenfrähen hob er ihn vom Boden, nahm ihn auf seine Arme und schritt langsam und furchtlos und ohne sich noch einmal umzuschauen den Hügel hinan und dem Lager zu.

Wier riesige die Holzschilde wanderten langsam aber fertig den Hügel hinab und dem Dorfe zu. Einer zerfachte unter dem Anstall einer Steintugel, die vom Turme kam. Dann waren die andern lo weit vorgedrückt, daß das hochstehende kleine Geblüh sie nicht mehr erreichen konnte. Der Wall vor ihnen lag in Trümmern. Zwei Tage Wehgehung aus allen Rohren des Grafen hatte das festzugebrachte und einen Teil der Belagerer auf den Sand gelegt. Hier letzte daher auch Herr Eward seine Leute zum entscheidenden Sturm an.

Am halbegefüllten Graben schlossen sich die Schilde zu einer Wand. Dann schrien Trommeln vom Lager her. Ueber den Wall dort oben flügen Bauern und Knechte des Grafen und ließen der Feste zu mit Geschrei. Hinter den Schildern kamen Gewappnete heroor, sprangen in den Graben und gegen den Wall. Und nun waren auf einmal auch die Belagerer wieder da. Sie frochen aus Löchern und Kullen, stürzten aus Kirche und Turm. Aber auch Ewards Knechte und Bauern waren inzwischen herangekommen, waren Winbel Stroh und Weis in die Grast, wo sie nach Tiefe hatte, ihre Kräfte die domereten auch gegen das Tor. Bald drangen sie von allen Seiten in den Kirchhof ein.

Das Häuflein der Verteidiger leistete nur schwachen Widerstand. Hier und da wurde einer erschlagen. Die übrigen flüchteten in den Turm. Als sie aber die Tür verammelt hatten und nach dem Junfer fragten, fanden sie ihn nicht. Dann wies einer durch die Mauerpalatte, die im Norden war.

In der Ferne, hinter dem Dorf, sah man einen Weiter jagen. Da merkten sie, daß ihr Herr sie feige verlassen hatte, und ergaben sich dem Grafen, der ihnen das Leben versprach.

Am Abend des folgenden Tages zog Graf Eward wieder in Aurich ein. Er ging neben seinem Roht und ließ die Weiser blauen und in Trommler schlagen. Barhaupf stieg er, in Brustharnisch und groben Bauernschuhen. Und die Bürger reichten ihm am Wege handten staus nend und vergaben Seilruf und Geschrei, denn auf dem Leisepferd des Grafen sahen sie einen Soldknecht reiten, der sein verundetes Bein in blutdurchföhrem Verbande trug. Und Herr Eward hielt ihm im Sattel mit sicherer Hand und rebete mandmal recht freundlich und trocken zu ihm. Hinter ihnen aber und vor den übrigen Knechten kamen die Ritter und mitlen darunter der Droff von Glüdenhausen, der noch ein wenig fremd war im Land. Und der Droff schüttelte manchmal das Haupt, verundert über dies Geschehen, und meinte in seinem Herzen, nun sehe er die reine Treue zum ersten Mal.

Den treuen Knecht aber hat der Graf auf seiner Burg auch weiterhin in Ehren gehalten. Aus dem Soldknecht wurde ein Meister des Tores, der auch die Brücke zu bedienen hatte, und Ruhe und Sicherheit des ganzen Hauses ward damit unter seine Hand getan. Da es aber an Fräden gehen mußte wegen des schlecht gestellten Weines, haben sie ihn „Hansen up den Trippen“ genannt, und ist seine Treue unter diesem Namen bekannt geblieben bis auf den heutigen Tag.

Gelächter in Flandern / Von Kurt Arnold Findeisen

Trotz zerstörter Brücken und verbrannter Feuertürme lag etwas wie eine unerwähnte Heiterkeit über dem strobenden Land, durch das die deutschen Sturmtruppen brauten. Groß und flammend ging hinter Blechstreifen, Windmühlen und blühenden Wasserläufen die flandrische Sonne unter. Aber einem Dorf hing ein Weltentzug gleich einem aufgelassenen Dudenlad. Und aus der plötzlichen Stille des Abends, die die Krieger wie eine heimtückische Tiefstimmung umwehte, fragte eine Stimme: Wagt ihr, wenn dieses strobende Land gehört? Es gehört keinem andern als Till Eulenspiegel, es gehört keinem andern als dem großen Schalf, der die Welt trotz Tod und Trübsal auf sämtliche Weite das Leben geliebt hat.

Gewiß, der spindeldünne spanische Ritter Don Luisotto, der ein Barbierhaken als Helm überm Schopfe trug und über die Hammerherde den großen Sieg erfocht, hat der Welt auch vorgezeigt, wie sie zu einem guten Lachen kommen kann, und der gefragte Rißel Gargantua und Sir John Falstaff, der Weinabschluck und Wadelmann ebenfalls. Aber so über die Mahlen her, daß der Waag schüttelt und die Seele springt, so bieder und trocken, so e r m a n n i c h wie der Till lacht keiner, drum haben ihn auch die Deutschen zu sich herübergezogen und vorgegeben, Anknütteln im Braunschweißgüß sei seine Vaterfahne.

Dem ist aber nicht also: In Damme bei Brügge ist der Till geboren und sechsmal gestraft worden. Dort war es, wo er über dem Weiber auf dem Seil tanzte, Schuhe und Stiefel der Zuschauer in die Schürze gepackt, bis er die fallen ließ. In Ostenda wurde er, wo er Turmwächter war und Kaiser Karl der Fünfte ihn henten lassen wollte, weil er eine laienliche Anstiftung nicht schuldig verurteilt hatte. Till aber hatte es nicht getan, weil er dem überladenen fahrbüchigen Wagen einen Falltisch herordnen wollte. Und war's nicht in Brügge auf dem Samstagmarkt, wo er den bekrüppelten Bauern das Ferkel umhieß, auf daß es endlich einmal wieder zu einer gesunden Prügellei käme?

Erst als der Schalf wegen seiner Iosen Jung drei Jahre aus Flandern verbannt wurde, kam er nach Deutschland. In Hamburg verkaufte er den geizigen Juden Kopsel für fünfzig Gulden. Von Hoffmann malte er den eifigen Landgraf neben seinem Kinnel an die Wand; es war aber nach leichtem Zagen nach nichts als die nackte Wand zu sehen. In Nürnberg machte er alle Krüppel und Lahme an einem Tage gesund, indem er sie mit Wortsgeflüster aus den Betten jagte. Und zwischen Wien und Köln war es, wo er beim Schneider die Aermel einer ganzen Nacht lang nach dem Rocke warf, und wo er seinen treuen Weggelassen, den den Esel, fand, der Braunbier löst wie ein Fußtrittschiff!

Und siehe da, als die deutschen Truppen mitten in der Nacht in Brüssel auf dem Großen Markt ankamen, war ich da ritlings auf einem Treppengeländer, rang hatt der Hände die Beine, heulte und verdrehte die Augen?

Der Till! Und was rief er, indem er sich verweigerte die Haare raufen? „Hilfe!“ rief er, „Hilfe! Sie haben mich befohlen! Sie haben mich geplündert! Sie haben mich ausgeraubt!“ „Wer?“ fragten die deutschen Soldaten voll Mitleid, „wer hat dich ausgeraubt?“ „Wer sonst als die Engländer!“ rief er, „wer sonst als die Engländer!“ „Was sie mit genommen haben? Das Beste, was ich besaß. Sie nehmen überall und jederzeit das Beste, was sich findet, diese Diebe, diese Wegelagerer, diese Piraten!“ „Und was ist es, was du dein Bestes nennst?“ fragten die deutschen Soldaten.

Der Feldmantel / Von Walthar Gottfried Klucke

Da, da, da gehe ich nun richtig über den Kajernenhof, eigentlich zum ersten Male in meinem Leben, denn damals im großen Krieg lagen wir in Notbaraken, und an den Fronten des Weltkrieges, wie heuer in Polen, haben wir nichts von Kajernenhof gewußt. Das ist so eine Art mit den Soldaten, die sich Jahr für Jahr in den Gräben oder auf den großen Wärschen umgetrieben haben, fast so, als wenn sie feinerlei Liebe für die weiten Kajernenhöfe und schmutigen Unterflügel verspürten. Und das wäre nun schon ein Unrecht, denn es nicht eben hieße, daß der Mann nämlich im Felde noch etwas wert sei, etwas mehr, als einen blanken Taler, den man daheim in die Kasse steckt. Darum dürft ihr mir's nicht übel nehmen, wenn ich zu den Höfen und Häusern, von denen die Rede ist, nicht gleich, sojageln auf den ersten Blick, eine besondere Freundlichkeit empfand. Nein, das misst ihr mir schon nachsehen.

Nun, da gehe ich also über den Kajernenhof zum Stabsgebäude und frage den guten alten Feldmantel zu Martie, das heißt zur Kammer, oben unter dem Dach. Noch einmal, zum letzten Male, habe ich ihn vorchristlichmäßig angesehen, grad so, wie ich ihn durch die Wärschen im Felde getragen habe. Auf den blaugrauen Treppen oben, vor der Kammer, sitzen oder stehen die Rekruten umher, die auch zum Einstecken da sind. Die Springen auf, wie es sich gehört, aber ich winde ab. Nein, muß ich nur denken, wegen meines alten Mantels, mit dem verschollenen Treffen, müßt ihr nicht solche Umstände machen. Aber es ist so, als wenn mein vermittertes Gewand sie nun erst recht an die sadige Ehrenbesetzung erinnerte, die sie meinem Dienstgrad schuldig sind. Oh, diesmal gilt's meinem Mantel, bittet! Denn er hat mir treu gedient, und er allein ist der Held dieser Stunde.

Da ließ ich denn in der Kammer hoch unter dem Dach und spreche zu einem Soldaten gegenüber den Befehl aus, weil ein ganz neuen Mantel zu verpassen, weil der Hauptfeldwebel es so will! Der Soldat blüht mir

„Meine Karrbett!“ Ichle Till außer Kß, meine Karrbett! Die haben sie mir gestohlen, die haben sie mir geraubt! Die haben sie mir gemächlich fortgeschleppt! Aber nun lassen sich auch vor der ganzen Welt zu haben werden, diese frechten und dümmsten aller dummen Teufel! Ja, das sollen sie!“

Also erzeiferte sich vor deutschen Soldaten auf dem Großen Markt zu Brüssel Till untenpiegel in einer flämischen Monatsheinnacht.

Und die deutschen Soldaten nickten und wunderten sich gar nicht weiter über sein absonderliches Benehmen. Sie lachten in sich hinein und gingen an ihre eiserne Pflichten.

Wahrlich, es muß trotztooll und sehr freudrich, ja geradezu erheubend sein, mitten im Feindesland auf ein gutes vertrautes Lachen zu stoßen!

Angenehme Beförderung

In den ersten Jahren seiner Regierung pflegte Friedrich auch die Kostümbälle zu besuchen, die während der Karnevalszeit in der Berliner Oper stattfanden. Gelegentlich eines solchen Festes wandelte er in schwarzem Domino, eine Maske vor dem Gesicht, durch den Saal und erkannte einen gleichfalls maskierten Hauptmann des Potsdamer Garderegiments.

„Maske, ich kenne dich“, redete er den Beförderung an.

Dieser entgegnete, obwohl ihm Stimme und Gestalt des Dominos zu seinem Schrecken an den König gemahnten, kurz entschlossen:

„Maske, ich kenne dich nicht.“

„Du bist der Hauptmann von Puttamer vom Potsdamer Garderegiment“, sagte der König bestimmt.

„Ja, der bin ich Maske“, erwiderte der Hauptmann, „und zwar bin ich ohne Urlaub hier, — aber ein Hundstott, wer es verrät!“

„Auf Ehre, es bleibt mein Geheimnis“, versicherte der Domino und schiederte gemächlich weiter durch den Saal.

Nach etwa einer Woche befristigte Friedrich auf seinem Schimmel reisend, das Potsdamer Garderegiment und gelangte dabei auch an die Kompanie des Hauptmanns von Puttamer.

Er musterte die Abteilung eine Weile mit Faltensbleid und fand alles in tadelloser Ordnung. Er winkte Puttamer mit ernster Miene zu sich heran. Dieser befüchtete schon, jetzt würde ein Donnerwetter auf ihn niederbregeln, aber es kam anders. Friedrich neigte sich ein wenig vom Pferde abwärts und sprach in flüsternder Stimme:

„Maske, — du bist Major.“

Puttamer machte höchst erstaunte Augen, und Friedrich fuhr fort:

„Wer ein Hundstott, wer es verrät!“

„Auf Ehre, Majestät, es bleibt mein Geheimnis“, erwiderte nun Puttamer gleichfalls flüsternd und trat mit einem ladenden Blick gebüh, wenn auch in einiger Verwirrung, auf seinen Platz zurück. Der König befristigte weiter.

Genau ein Jahr nach diesem Tage erhielt Puttamer sein Patent als Major. Ein Patent, wie es nicht alle Tage vororkommt, denn seine Geltung war um ein Jahr zurückdatiert.

Nur der Beförderung wußte, wie das ausging!



Handus Schädel kehrt zurück

Die nach dem Umbruch verfügte Ueberführung des Schädel's Joseph Handus nach Eilenstadt, wo der Todtschler des Deutsch-Landesliedes bestattet ist, steht nun bevor. Der Bestatter der Graf, Fürst Eberhard, beabsichtigt aus diesem Anlaß große Feierlichkeiten, deren Vorbereitungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Der Schädel wurde bisher in den Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien aufbewahrt und wird durch eine Kopie ersetzt werden.

Banknoten der Liebe / Roman von Roland Marwig

26 Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Ich nehme es Ihnen gar nicht übel, Käptin, daß Sie mir kein Wort glauben. Das ist ich nämlich selbst auch nicht an Ihrer Stelle, aber wenn Sie einen Blick hierauf werfen wollten.“

„Gib nur her den Blick, armer, kleiner, verklärter Doktor! Es wird eine Wärschenrechnung sein, aber wenn's dir Freude macht, sehen wir darin deine Befestigung zum Kaiser von China.“

Bulwer hielt das Blatt weit vor sich. Er hätte zum Lesen eines Glases bedurft, aber er las nur wenig und der Gedanke an ein Augenglas war schließlich als der ans Delirium. Ja, und da fand ja wohl wirklich so etwas wie „Testament“ und „beglaubigte Abschrift“ und zu allem Ueberfluß war das Papier noch mit einem respektablen Stempel versehen.

Aber als dann die Gläser vor ihnen standen, ärgerte Kapitän Bulwer doch noch, das seine zu haben. Sicher war das ein Traum, und es war keineswegs nötig, daß er bald zu Ende ginge. Das aber wußte man aus Erfahrung, wenn es im Traum mal Whisky gab, und man wollte ihn eben trinken, dann kam das Erwachen...

„Knoz muß weg, Käptin“, sagte da der Junge, „nichts zu lazen. Wenigstens nicht, solange ich noch Ihr Kamerad bin. Die Toas“ lassen wir nicht mehr hinaus. Löschten wir die Ladung, aber nehmen Sie vorerst meine neue. Ich tablé heut noch an die Linie nach San Francisco, und wenn sie Schwierigkeiten machen, drohe ich ihnen, mein Aktienpaket an die East-Star-Line abzugeben.“

Kuriose Welt! Verdrüsses Leben! Der Kapitän Bulwer entann sich genau, wie dieser Junge da vor gar nicht langer Zeit ihm erstemal vor ihm gestanden hatte. Mit dem idyllischeren Lächeln der Hoffungslosen und mit schweren Schatten unter den Augen, Scharten, die nicht von durchslumpfen Nächten, sondern vom Hungern kamen, und jetzt gab der Bon seine Anordnungen wie ein Wallstreetbankier. Etwas unerhör't Bestimmtes war in seinen Worten, aber nur den höchsten Grad Sie hätten zu hören. Mrs. Turner, die ja auch befohlen hatte, von den drei Duzend Bewerbern gerade diesen Jungen zu wählen. „Aus Gründen, die nur mich etwas angehen, Kapitän Bulwer.“

Dieser Mrs. Turner hatte man einmal in die Hand verprochen, für den Jungen zu sorgen

wie für den eigenen, aber als dann der Zahlmeister Knoz davon sprach, daß der Arzt Aniol nicht in die Crew passe, daß er zu verschwinden habe, da war dies Wort schon halb gebrochen, denn der Zahlmeister Knoz gab die Warzhülle und die Talschen Kapitän Bulwers weiter leer.

„Ja, man konnte den Whisky trinken, es bestand keinerlei Ausflucht mehr, aus einem Traum zu erwachen.“

„Nein, trinken Sie nicht auf mich“, sagte Bulwer langsam, „wenn er schon tut“, sagte ihm toll, der Schluß, dann dem Andenken Ihrer Mutter. Hab' auch mal eine Mutter gehabt und weiß, was es heißt, wenn man sie verliert. Dann erst ist man wirklich allein, dann erst gibt es keinen Menschen mehr!“

Sie irren, wollte Eric Aniol erwidern, Sie irren, Kapitän. Ich hab' meine Mutter nie gekannt. Ich war vorher allein, und fast alles, was mir ist, ist, weniger.

Er sagte es nicht, er leerte nur nach Bulwer das Glas und fand, daß Whisky am frühen Morgen abseuflich schmeckte.

„Neuen Sie Knoz aus persönlichen Gründen, Doktor?“ fragte Bulwer, während er noch immer durch die runde Scheibe karrte, als wären die Kulis draußen das interessanteste von der Welt.

„Nein, Käptin. Mit Morton habe ich mich einmal beinahe geprügelt, und ich denke nicht daran, ihn um kein Brot zu bringen. Aber bei Knoz habe ich allerlei Bedacht, daß er ein Schwinehund ist, in und außer Dienst.“

„Stimmt, Doktor.“ Und dafür trüge dann ich die Verantwortung.“

„Ich glaube, ein Kapitän braucht nichts von der Arbeit des Zahlmeisters zu verstehen, Käptin.“

„Möglich, aber die Verantwortung dafür, ob bei ihm ein Schneinehund schalten und walten darf, die trägt er doch. Ich will mich auch gar nicht davor brüden, Doktor. Und darum ist das best, wenn die „Toad“ auch ihren Kapitän verliert. Wenn es „Klar Schiff“ heißt, dann muß aller Dred herunter, und ich bin ein schöner Klumpen Dred, Doktor, das dürfen Sie mit glauben.“

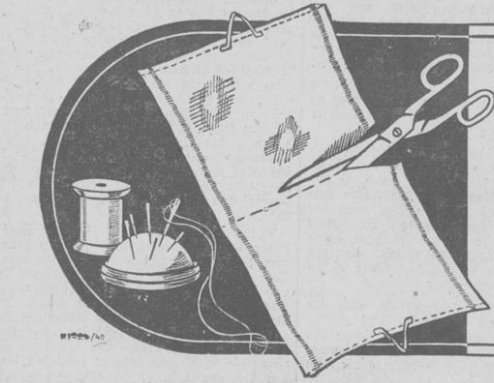
Eric Aniol verfluchte, Bulwers Worte mit einem Lächeln abzunut, er verfluchte auch, die Whiskygläser neu zu füllen, aber die Hand des Kapitans legte die Gläser vom Tisch mit einer harten und verdächtigen Bewegung. Es blieb nur die Hoffnung, daß man als Arzt zu sprechen und dem alten Mann dort klarzumachen vermöchte, daß er mit den Nerven herunter wäre, daß dies kein Wunder sei nach den letzten vierzig Stunden, und daß es so etwas wie manischer Depression gäbe, wofür einfache Leute das schon Wort vom moralischen Kater erfunden hätten.

Bulwer fuhr auf:

„Ich war vielleicht nicht aus schlechtem Hols“, sagte er, „aber das beste Holz kann die Fäulnis bekommen. Aberer und Whisky. Und das Gebt ein Riefenortschuß bei Knoz, ein so großer Barsch, daß ihn keine Linie je bewilligt hätte, gäbe es nicht allerlei geheime Konten, aus denen er getilgt werden kann. Genauer weiß ich nicht, wollte ich nicht wissen, Doktor. Aber daß Knoz ein Lump war und wie ein Lump handelte, das habe ich auch so gemußt, und ich habe nicht die Konsequenzen gezogen. Ich ziehe sie erst jetzt.“

„Sie brauchen Ruhe, Käptin. Ausspannung, ja, werich“ dafür sorgen, daß Sie beides bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)



Guter Rat zum Wäschespären!

Schadhafte und ausrangierte Handtücher lassen sich oft noch als Geschirrs-, Putz- oder Staubtücher verwerten. Die ganz geliebten Stücke schneidet man aus und näht sie zu kleinen Tüchern aneinander.

Beim Wäschewaschen ist weiches Wasser immer ein guter Seifensparer. Es verhindert zugleich den kalkbildenden Schlag im Wäschegewebe, der die feinen Wäschefäden spröde und brüchig macht. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Senko, senkels Enthärtungsmittel, im Wasser, und lassen Sie Senko dann 30 Minuten wirken. Dann hat das Wasser die weiche, seifensparende und wäschschonende Eigenschaft des Regenwassers. Da Senko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Höffen-Weitkämpfe in Westerfede

Drei österreichische Kreismannschaften an den Endspielen beteiligt

Nach Tagen fleißiger Vorbereitungen gelang es am kommenden Sonntag auf der idealen Kampfbahn in Westerfede die Höffenweitkämpfe zur Durchführung, die die besten Kräfte aus dem Lager unserer Turner und Sportler im K.R.V. Sportklub Oldenburg zu ihrem ersten Land im Wettbewerb sehen werden. Trotz mancherlei Schwierigkeiten, die die Kriegsverhältnisse mit sich bringen, konnten die Voraussetzungen für das große Treiben geschaffen und die Vorbereitungen mit Umflucht und Tatkraft getroffen werden. Unsere Turn- und Sportvereine, denen die Höffenweitkämpfe bereits ein fester Begriff geworden sind, haben in den letzten Wochen eifrig dafür getüht. Die Ausscheidungskämpfe ließen erkennen, daß im allgemeinen recht gute Leistungen erzielt wurden, so daß im Endkampf am Sonntag ein interessantes Sportprogramm zu erwarten ist. Hier treffen sich die besten unserer Frauen und Männer, und es bedarf keines besonderen Hinweis, daß die Veranstaltung im Lande — ganz besonders natürlich im Ammerlande — höchstem Interesse begegnen wird. Westerfede kann sich am Sonntag jedenfalls auf einen guten Besuch einstellen.

Nach den vorliegenden Meldungen werden rund 600 Männer und Frauen teilnehmen. Für Sonntag im Regen achtzig Anmeldeungen vor, darunter ist unter Europameister im Brustschwimmen, Joachim Balke von der Marine Wilhelmshaven, die übrigens hundert Teilnehmer gemeldet hat, vertreten. Die Schwimmbecken in der Westerfeder Badeanstalt sind ausgefüllt, so daß der Schwimmportier einwandfrei durchgeführt werden kann; er wird in Westerfede selbst zweifelslos höchstes Interesse finden.

Auch im Turnen und in der Leichtathletik sind spannende Kämpfe zu erwarten. Vormittags finden die Mehrkämpfe der Jagdgebiete (Turnen, Leichtathletik, Fußball, Korball und Handball) statt. Die Weikämpfe des nachmittags werden in der Mittagszeit von 12-13.30 Uhr durchgeführt. Nach der Mittagspause erfolgt ein Aufmarsch auf dem Westerfeder Marktplatz, von hier geht der Zug zur Höffenkampfbahn, auf der der Nachmittagsbetrieb mit einer Gefallenerehrung eingeleitet wird.

Der Nachmittag bringt besonders interessanten Betrieb. Zunächst finden die Endspiele im Korball (Mannschaften Wilhelmshaven, Weiermark, Emden, Oldenburg), Handball und Fußball statt. In Staffeln werden viermal 100 und viermal 400 Meter gelaufen. Vorführungen unserer Turner und Turnerinnen und der Sportfreizeitsgruppen mit der Siegerehrung schließen das Ganze ab. Alles in allem ein großes Programm, das am Sonntag im Mittelpunkt unseres Interesses stehen wird.

Teilnahme aus allen österreichischen Kreisen
Neben den drei österreichischen Kreismannschaften im Fußball, Handball und Korball, die an den Endspielen beteiligt sind, fliegen aus allen Kreisen Ostpreussens eine große Anzahl von Turnerinnen, Turnern, Leichtathleten und Schwimmern, u. a. auch die Gauweibler Frieda Kiemer. Wenn auch unsere Teilnehmer auf harte Konkurrenz aus Oldenburg, Wilhelmshaven und den anderen Kreisen treffen, rechnen wir mit günstigen Ergebnissen aus, in den Mehrkämpfen. Unsere Spielmannschaften treffen in Westerfede auf harte Gegner, die ihnen den Sieg nicht leicht machen sollten. Folgende Endspiele sind vorgesehen:

Fußball: Emden — Wilhelmshaven
Um 16.30 Uhr treffen zwei spielstarke Fußball-Kreismannschaften aufeinander, die sich

einen harten und spannenden Kampf liefern werden. Stützen sich die Jadespieler auf die Reichsliga der Wilhelmshaven 05, hat unsere Vertretung es mit einem Gegner zu tun, der erst geschlagen sein will. Die Emdener E.L. hat folgenden Aussehen: Stomberg (Stern), J. Müller (Stern), Behrens (E.L.), Sanjer (E.L.), Galla (E.L.), Krause (E.L.), Beder, Franke (Stern), Wener (E.L.), Kettinghausen (E.L.), Blümelde (E.L.) (Verlag), Blom (E.L.).

Handball: Marine Leer — Wilhelmshaven
Unsere Vertretung wird von der Vereinsmannschaft der Marine Leer wahrgenommen, die gegen die gute Wilhelmshaver Kreismannschaft schon mit tadellosen Leistungen aufwarten muß, wenn sie das um 16.30 Uhr beginnende Handballtreffen für sich entscheiden will.

Emder T.B. im Korball-Endturnier
Um den Titel des Endspielgegers bewerben sich vier Kreise, und zwar: Oldenburg, Wilhelmshaven, Emden und Weiermark. Unser Kreis vertritt die tüchtige Emdener Emdener Turnvereins, die hierbei auf Mannschaften stützt, die ihr Fach verstehen. Da die Mannschaft noch durch einige tüchtige Kräfte verstärkt ist, darf mit einem guten Abschneiden gerechnet werden.

Spiel und Sport - Marine-Flak
Am Sonntag nachmittags um 3 Uhr treffen sich obige beiden Mannschaften in einem Fußball-Freundschaftsspiel auf dem S.A.-Sportplatz in Emden. Die beiden letzten Spiele zwischen beiden Mannschaften waren recht wechselvoll und endeten mit knappen Siegen der Weiermark. Vorher, um 2 Uhr, melien die S.A. Fußballmannschaften die Kräfte. Auf das erste Spiel der Sportler gegen die kampftüchtigen Soldaten darf man mit Recht gespannt sein.

Sonabendfußball auf dem Ellernfeld

Die TuSpog. Würrich spielt heute abend gegen eine Organisation auf dem Ellernfeld, um sich für die noch bevorstehenden beiden letzten Weikämpfe vorzubereiten. In diesem Spiel soll festgestellt werden, ob die vorgegebene Mannschaft das richtige Spielmaterial aufweist, um noch einen Punkt zu holen und damit der Abstiegsgefahr zu entrinnen. Soviel bekannt ist, bringt die Organisation eine gute Durchschnittsmannschaft auf den Platz, so daß

Reichsoffene Veranstaltungen ausgesetzt

Das örtliche Sportleben wird voll durchgeführt

Der Reichssportführer teilt mit: Deutschlands junge Sportmannschaft steht unter den besten. In diesen entscheidenden Wochen wollen die Leistungsbesten und Deutschen Weiker an der Front den Platz an der Seite ihrer kampfbewussten Kameraden zur Teilnahme an Sportwettkämpfen nicht verlassen. Der Reichssportführer hat daher angeordnet, daß alle logenarten reichsoffenen Veranstaltungen vorläufig ausgesetzt werden.

Der örtliche Sportbetrieb als Kraftquelle für den Nachwuchs und für die in der Rüstungsindustrie, auf dem Lande und sonst in der Heimat schwer schaffenden Menschen wird in vollem Umfange durchgeführt. Es ist für den deutschen Sport selbstverständlich eine große Freude, daß sich die in der Ausbildung befindlichen und die in der Heimat befindlichen Soldaten, vor allem aber auch die Fronturlauber, an diesem Sportbetrieb rege beteiligen.

Die Kriegsmesserschäften in den einzelnen Sportarten werden durchgeführt. Sie dienen aber nicht der Ermittlung der absolut Besten, so daß auch Beurteilungen zur Teilnahme an sie nicht nachgelassen werden. Die Kriegsmesserschäften sind vielmehr nur ein Ziel für die vorgeordnete Gruppe von Volksgenossen, ihre körperliche Ausbildung mit dem erforderlichen Ernst und dem notwendigen Ehrgeiz weiter zu betreiben.

Die internationalen Begegnungen werden, soweit sie in den entscheidendsten Wochen überhaupt stattfinden, von Nachwuchsgruppen und Urlaubern, die nicht im Training stehen, bestritten. Die Spitzenführung ist ganz auf den Nachwuchs verlagert.

mit gutem Sport zu rechnen ist. Die Sportanhänger werden hiermit besonders auf das Abendspiel hingewiesen.

Sportfr. Papenburg - Germania Leer

Nach der unglücklichen 0:1-Niederlage der Papenburger Sportfreunde vor acht Tagen haben die Papenburger schnell Gelegenheit bekommen, das Ergebnis zu berichtigen. Allerdings werden die Leerer Weiker diesmal mit einer härteren Mannschaft nach Papenburg fahren und u. a. die jungen Stürmer Webermeyer und Harns wieder einleiten. Auf dem Papenburger Sportplatz sollten die Sportfreunde das um 3 Uhr beginnende Spiel für sich entscheiden können. Mit einem abwechslungsreichen Spiel darf gerechnet werden.

Weikampfsitzspiele der 2. Kreisliga

Bis auf zwei Spiele ist die Weikampfsitzrunde der Süd-Staffel beendet. Das einzige Spiel dieser Staffel findet in Brinkum statt, es heißt

Brinkum - Germania Neersee

Die Brinkumer hätten vor acht Tagen beinahe die Heisfelder Rasenplätze besungen. Wie 2:0 führend, mußten sie gegen Schluß einen 2:3-Sieg den Heisfeldern überlassen. Damit ist gesagt, daß Germania morgen einen schweren Stand haben wird. Da die Mannschaft jedoch gegen Collinghorst recht gute Leistungen zeigte, geht sie mit Aussichten in das Spiel. Es beginnt um 3 Uhr.

Handball: E.T.B. - Flak-Abt. 9:4 (5:2)

Auf dem S.A.-Sportplatz standen sich gestern diese Mannschaften zum Handballspiel gegenüber. In der ersten Spielhälfte konnten die Turner, mit dem Wind spielend, das Spiel schlußendlich gestalten und mit 5:2 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause kamen die Flakabaten zwar etwas auf; infolge der schwachen Schußleistungen ihres Sturmes und glänzender Paraden des Torwarts der Turner konnten sie jedoch nur zwei Tore zuhelfen, während der E.T.B. noch viermal erfolgreich war.

Germania Leer - Sportfr. Papenburg

Es ist bedauerlich, daß die Handballspielereisen des VfL Germania keine Gelegenheit haben, Weikämpfe gegen österreichische Mannschaften durchzuführen. Nunmehr haben die Papenburger Sportfreunde wieder eine Frauenseit im Handball aufgestellt, diese Mannschaft wird morgen nachmittags um 2.30 Uhr auf dem Hindenburg-Sportplatz in Leer gegen Germania antreten.

Deutsche Handballmeisterschaft

Nach den am letzten Sonntag erlebigen drei Ausscheidungsspielen beginnt nun am 9. Juni die Deutsche Handballmeisterschaft mit den acht Vorrundenspielen, an denen die Sieger der Ausscheidungskämpfe und die übrigen dreizehn Reichsmeister teilnehmen. Der Spielplan wurde für den 9. Juni wie folgt angelegt: VfL Königsberg - VfL Berlin in Königsberg; Weipziger Sportfreunde - VfL Wien in Weipzig; VfL. Kuffig - Volksp. SA. Magdeburg in Kuffig; T. u. a. Gr. S. P. l. e. n. g. e. - Volksp. SA. Hamburg in Bremen; Volksp. SA. Reddinghausen - Eintracht SA. in Reddinghausen; VfL-Rampfielgemeinschaft Frankfurt - Altemanna Naden in Frankfurt; VfL. Zupo Bettenhausen - SA. Waldhof-Mannheim in Kassel; VfL. Sülzen - Reichsbahn SA. München in Sülzen. Die acht Sieger der Vorrundenspiele treffen am 16. Juni in den vier Spielen der Zwischenrunde zusammen. Die Vorrundenspiele werden am 23. Juni, das Endspiel am 7. Juli durchgeführt.

Sport des Sonntags

Der morgige Sportsonntag steht ganz im Zeichen des Weikampfsitzbetriebes in den Rasenpielen, im Fußball, Handball und Hoken. Gleichzeitig gibt es aber auch eine Hochflut von Stadtkämpfen, und auch Vorrundentreffen sind diesmal wieder auf der Liste verzeichnet. Im

Fußball

gehen die Weikampfsitzspiele in allen vier Gruppen weiter. Von den acht Spielen überlegen die Begegnungen zwischen dem Deutschen Meister Schalke 04 und Borussia Dortmund in Leipzig sowie amüsanten Union-Oberischönau und VfL Königsberg in Königsberg. Im

Handball

beginnt nach den letzten Ausscheidungsspielen der Kampf um die Deutsche Meisterschaft mit acht Spielen der Vorrunde, an denen die Sieger der Ausscheidungsrunde und die übrigen dreizehn Reichsmeister beteiligt sind. Auch auf diesem Gebiet treffen Wien und Budapest in zwei Stadtkämpfen der Männer und Frauen in Wien zusammen. Im

Hoken

fällt die Entscheidung bereits. Auf dem Reichssportfeld sind der VfL 57 Sachsenhausen als Titelverteidiger und der Berliner SA. 92 Gegner in der Meisterschaft der Männer, während das Endspiel der Frauen Rotweiss Berlin und die Würzburger Kickers zusammenführen. Zwei Länderkämpfe befehligen das

Tennis

In Budapest weist eine erfahrungsgemäße deutsche Mannschaft ohne Senkel und Wenzel zum Länderkampf gegen Ungarn, und in Mailand tragen Italien und Jugoslawien ihren falligen Rückkampf zum Donauplatz aus. Wien fehlt auch hier nicht, am Wochenende ist im Prater der Stadtkampf gegen München angesetzt, so daß Wien an nicht weniger als fünf Stadtkämpfen am Sonntag beteiligt ist. Die

Leichtathletik

hat mit dem reichsoffenen Sportfest im Mommenstadion in Berlin ein großes Ereignis auf der Karte. Unsere Spitzenläufer im Lauf, Sprung und den technischen Lebewegen sind fast vollständig zur Stelle, ergänzt seien dabei nur Harbig, Kaindl, Spring, Schüring, Redermann, Hein und Blas. Diese Namen genügen schon, um den Wert dieser Veranstaltung zu kennzeichnen.

Besser leben, das heißt: gesünder leben!

Besser leben, darunter verstehen wir: mehr vom Leben haben. Und wann hat man mehr vom Leben? Wenn man natürlicher - gesund und vernünftig lebt!

Nie zuvor kam dies so klar zum Ausdruck und zum Bewußtsein der Menschen wie um die Jahrhundertwende, als es anfang, besser zu gehen, als immer mehr Menschen der Vorteile des Zeitalters der Technik teilhaftig wurden. Damals ist der Kathreiner entstanden. Dank dem Manne, der in die Geschichte seines Volkes einging als der Lehrer der naturgemäßen Lebensweise: Sebastian Kneipp! Nach ihm heißt der Kathreiner „der Kneipp-Malzkafee“.

Es mag wichtig sein, heute daran zu erinnern, daß der Kathreiner in der Zeit des Wohlstandes, nicht etwa als ein Kind der Not geboren worden ist - aus der allgemeinen Sehnsucht der Menschen, ihr Leben besser zu gestalten, natürlicher zu leben, vernünftiger und gesünder zu essen und zu trinken.

Aber nicht nur, weil er gesund ist - auch weil er gut schmeckt, deshalb hat der Kathreiner im Laufe der Jahre Millionen überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!



Familiennachrichten

Die Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen dankerfüllten Herzens an
Karl Meyer-Spannhale
 & St. im Felde
Ursula Meyer-Spannhale
 Bemsfum, den 6. Juni 1940

Ihre Verlobung geben bekannt
Wiena Meher
Diedrich Janßen
 Firtrel Ziebing
 Juni 1940

Ihre Verlobung geben bekannt
Zini Behrends
Johann Sincichs
 Speherfehn Iheringsfehn
 & St. Iheringsfehn
 Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt
Jose. Suits
 Schneidermeister
 & St. Inf.-Erf.-Batl.
und Frau Käthe
 geb. Hebemann
 Wiesmoor Juni 1940 Jettel
 Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Die Geburt unseres Stammhalters Engelle zeigen wir in dankbarer Freude an
Frau Enne Düselder
 geb. Abendroth
Engelle Düselder
 & St. Wöchnerinnenheim Emden Neermoor
 6. Juni 1940

Als Verlobte grüßen
Mariechen Dietken
Ulrich Fischer
 Esklum Ithrove, & St. im Urlaub
 Juni 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Wehrle Bootsmann
Edith Wehrle, geb. van Vengen
 Leer/Dihrf. Soga bei Leer
 Adolf-Hitler-Str. 55
 8. Juni 1940.

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit von allen Seiten so zahlreich erwiesenen Ehrungen danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.
Oberpostkassner a. D.
Garrelt Garrels und Frau
 Amke, geb. Garrels.
 Nemeis.

Nüttermoor, den 7. Juni 1940.
 Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere heißgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Enkelin und Nichte
Elsina Eenboom
 im blühenden Alter von 28 Jahren.
 In tiefem Schmerz
Aligund Eenboom und Frau Antje, geb. Ackermann
Bernhard Eenboom
Diedrich Eenboom
Aligund Eenboom
Cornelius Eenboom
Anna Eenboom
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 11. Juni, nachmittags 2.30 Uhr.
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer, Quincy Illn. (Nordamerika), den 6. Juni 1940.
 Statt des Ansagens.
 Heute morgen um 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, arbeitsreichem Leben meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante
Eidina Klasina Fink
 geb. Wallenstein
 im 86. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
R. Fink und Angehörige
 Die Beerdigung findet Montag, nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause, Marienstraße 27, aus statt.

Familienanzeigen gehören in die DTZ

Reinermoor, den 6. Juni 1940.
 Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Von seinem Oberleutnant erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 27. Mai im Westen unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der
Soldat
Georg Watzema
 im kurz vollendeten 21. Lebensjahre nach Gottes heiligem Willen, im Dienst für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben dahin gab.
 In tiefer Trauer
Familie Jan Watzema.
 Die Trauerfeier findet am Sonntag, 1/9 Uhr vorm., in der Kirche zu Breinermoor statt.

Lammertsfehn, Nordgeorgsfehn, den 6. Juni 1940.
 Wir erhielten die tieferschütternde Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der
Schütze
Harm Weber
 im 24. Lebensjahre sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland hingeben mußte.
 In tiefer Trauer
Gesine Weber, geb. Nannen
 nebst Angehörigen.
 Gedächtnisfeier findet statt am Sonntag, dem 16. Juni 1940, um 10 Uhr in der Kirche zu Hollen.
 Diese Anzeige gilt als Einladung.

Wilhelmshaven, 8. Juni 1940.
Nachruf.
 Auf dem Felde der Ehre fand der
Soldat
Wilhelm Suur
 für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Seine Stubenkameraden

Danksagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Tochter und Schwiegertochter sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.
Wilhelm Klein
Familie R. de Groot
Familie A. Klein.
 Emden, den 7. Juni 1940.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Tochter, Schwester und Tante,
Schwester Harmine Bruns
 sagen wir allen, insbesondere der Schwesternschaft, unseren innigsten Dank.
Familie Harm Bruns.
 Hesel, den 7. Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben, unvergesslichen Mannes spreche ich meinen tiefempfundenen Dank aus.
 Im Namen aller Angehörigen
Berta Jürgens, geb. Hinrichs.
 Bingham, den 6. Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank.
Familie D. Spedt.
 Filsun, den 7. Juni 1940.

Denkt an die Verdunkelung
Eurer Wohnungen!
 Ihr erschwert den feindlichen Fliegern die Orientierung.

Laarel, den 7. Juni 1940.
 Vom westlichen Kriegsschauplatz erhalten wir die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe
Gefreiter
Seeko Peter Janssen
 im 22. Lebensjahre in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide, für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.
 In tiefem Schmerz
Peter G. Janssen und Frau Jannette, geb. Schröder
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Gedächtnisfeier am Sonntag, dem 16. Juni, 10 Uhr, in der Kirche zu Laarel.

Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer, Volk und Deutschlands Größe unser Gefolgschaftsmitglied, der
Soldat
Jakobus Kettwig
 Er war uns allen ein lieber, treuer Arbeitskamerad. Wir werden ihn nie vergessen.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Bauunternehmung Theodor Auts
 Emden-Borssum.

Briefmarken.
 Preisliste gratis. Lamped.
 Dresden 1, Pragerstraße 10

Ärzte-Tafel
 Sonnabend, den 8. Juni, und Montag, den 10. Juni,
keine Sprechstunde
Zahnarzt Dr. Gott Neermoor

Mittwoch, den 12. Juni 1940
keine Sprechstunde
Zahnarzt Dr. Sanders Emden



RM 7,10 Beitrag zahlt diese Familie. Handle vorsorglich Krankheiten kosten viel Geld
„Volkswohl“-Krankenkass.
 V. a. G., Sitz Dortmund
 Bez.-Dir. Kotte, Oldenburg/O., Achtenstraße 23, Ruf 5425

Vertreter erhält. Zuschüsse u. Altersversorgung

VOR UND NACH DER BADEKUR
 Neuhagen Lorenzquelle
 Sophienquelle
Bad Salzfien
 HERZ · RHEUMA · LUFTWEGE

Stellen-Gesuche
 Junges Mädchen sucht zum 1. Juli oder später
 Anfertigerin als nichtfachliche Mitarbeiterin in einer Apotheke.
 Schr. Angebote unter N 220 an die DTZ, Norden.

Junges Mädchen
 sucht Stellung für Laden u. Haushalt. Schr. Angeb. unt. E 3407 an die DTZ, Emden.

Kraftfahrer
 Führerschein II und III, mit langer Fahrzeit, sucht Stellg.
 Schr. Angebote unter E 404 an die DTZ, Leer.

Ein. älteres Fräulein sucht in ruhigem bürgerl. Haushalt Stellung als
Gaushälterin
 Schr. Angebote unter N 222 an die DTZ, Norden.

Auto-Oele
 bei
B. Popkes, Ithrove

Zu mieten gesucht
Möbliertes Zimmer
 möglichst mit Verpflegung, für Herrn, für die Zeit vom 1. Juli bis 15. August 1940 gesucht — Zentrum der Stadt.
 Schr. Angebote unter E 405 an die DTZ, Leer.

Einfamilienhaus
 mit Garten oder
2-4-Zimmerwohnung
 zu mieten gesucht.
Albert Freerks, Reenhuser-Kolonie.

Suche zu sofort
3-4-Zimmerwohnung
 mit etwas Gartenland in Leer oder Umgebung.
 Schr. Angebote unter E 407 an die DTZ, Leer.

3-Zimmerwohnung
 zu sofort oder später in Heise- feldje gesucht. Schr. Angeb. u. E 406 an die DTZ, Leer.

2 Zimmer mit Küche
 entf. 3 Zimmer in Leer oder näherer Umgebung zu mieten gesucht.
 Schriftliche Angebote unter E 410 an die DTZ, Leer.

Zu vermieten
 Kraft Auftrags habe ich die von der NER benutzten
Geschäftsräume
 Bremer Straße 29
 zum 1. Juli 1940 anderweitig zu vermieten. Mietpreis 25 RM.
 Leer. **Wilhelm Senf,**
 Grundstücksamtl.

Hühneraugen
riefengroß
 wird durch **Lebewohl** man los
 Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Blechdose (8 Plaster) 6 Pf. in Emden in allen Apotheken und Drogerien. In Leer: Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26. Kreuz-Drog. F. Aits, Adolf-Hitler-Straße 20, Rathaus-Drog. J. Halper, Brunnenstr. 2. Germania-Drog. J. Lorenzen; in Papenburg: Mediz.-Drog., E. J. Teerling.